

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Rechtskungen nehmen die Rechte aus und die zukünftigen Rechte aufzugeben - Gleichheit vorläufig. Sonderdruck-Ausgabe Nr. 55.

Abonnementen für die Ausgaben des Auer Tageblatts für Ausgaben aus Russland und Ungarn 300.000 Mark, auswärtige Ausgaben 250.000 Mark, deutsche Zeitungen 200.000 Mark, nationale Zeitungen 100.000 Mark. — Bei gelösten 750.000 Mark entsprechend Rabatt.

Abonnement: Tageblatt Auer Tageblatt. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postleitzahl: Aue Leipzig Nr. 1000

Nr. 204

Sonnabend, den 1. September 1923

18. Jahrgang

Politische Wochenschau.

Bon Dr. R. K. M. d. R.

Die Flut der Noten steigt und zwar sowohl die der Diplomatie, als die der Reichsbank. Das ist die Signatur der letzten Woche.

Nach Frankreich hat jetzt Belgien seine Antwortnote an England gelangen lassen. So ausführlich diese 27 Seiten umfassende diplomatische Kundgebung auch ist, so inhaltslos bleibt sie für uns. Ihr praktischer Inhalt läuft auf den Vorschlag hinaus, unter Festhaltung der ergriffenen Pfänden von Deutschland, die Wiedergutmachung der materiellen Kriegsschäden zu verlangen und auf eine Mehrförderung an Deutschland gegen Streichung der interalliierten Schulden unter einander zu verzichten. Der erste Teil des Vorschlags ist für Deutschland, und der letzte Teil ist für England unannehmbar, und so muss einfach festgestellt werden, dass auch die belgische Note in den grundlegenden Fragen der Ruhrbesetzung, der Feststellung der deutschen Leistungsfähigkeit und der Regelung der interalliierten Schulden auch nicht den kleinsten Schritt zu einer praktischen Lösung bedeutet. Solange das Ruhrgebiet nicht wieder als wirtschaftliche Kraftquelle Deutschlands hergestellt wird, ist jede noch so ehrliche Absicht Deutschlands, seine Industrie und Wirtschaft in den Dienst einer endgültigen Reparationsleistung zu stellen, zur Aussichtslosigkeit verurteilt. Das wissen Frankreich und Belgien genau so gut, wie England und wir. Deswegen sind alle Noten Frankreichs und Belgiens weiter nichts, als ein zwischen beiden abgekörtes Spiel, Welt zu gewinnen bis zur wirtschaftlichen und politischen Besetzung Deutschlands.

Die britische Presse fordert angesichts der Aussichtslosigkeit, mit Frankreich und Belgien zu einem gemeinsamen Vorgehen zu gelangen, eine eigene Aktion Englands, das heißt, eine Antwort auf die deutsche Note durch England allein. Die britische Regierung wird sich mit dieser Antwort jedoch nicht beschließen; denn der Zusammenschluss des Hölzerbundes und die Tagung der britischen Reichskonferenz stehen bevor, und es liegt nahe, dass die britische Regierung versuchen wird, das ganze Gewicht der Meinungsänderung beider Stellen ihrer Politik dienstbar zu machen. Da die britische Reichskonferenz erst Anfang Oktober zusammentritt, ist ein entscheidender Schritt vorher kaum zu erwarten. Deutschland ist also für die nächsten Wochen wieder ganz auf sich allein gestellt.

Für uns ergibt sich die entscheidende Frage, ob wir den Kampf an der Ruhr solange aushalten können, bis die französische Vernichtungspolitik an der politischen und wirtschaftlichen Wertlosigkeit der Ruhrbesetzung scheitert. Auf der Grundlage der gegenwärtigen wirtschaftlichen Entwicklung sind wir hierzu nicht imstande. Will die Regierung den Kampf mit Aussicht auf Erfolg weiterführen, so muss sie den Willen und die Fähigkeit haben, die gegenwärtige wirtschaftliche Krise zu überwinden. Die Ruhrbesetzung hat das stärkste Produktionszentrum Deutschlands wirtschaftlich lahm gelegt. Der Nutzen der deutschen Gesamtwirtschaft ist damit auf das empfindlichste geschrumpft. 6 Millionen Menschen sind an der Ruhr zur Unproduktivität und zum Rostigertum für die deutsche Wirtschaft verurteilt. Wenn es uns dem gegenüber nicht gelingt, andere wirtschaftliche Energiequellen als Ausgleich und Gegengewicht zu entwickeln, ist der Kampf hoffnungslos. Bisher ist es nicht gelungen, eine solche Entwicklung zu sichern. Es ist schmerzvoll, dies aussprechen zu müssen, aber wenn wir nicht in den Fehler von 1918 verfallen wollen, müssen wir den Mut haben, dieser Wahrheit ins Auge zu schauen. Mit noch so schönen Reden und hoffnungsvollen Aussichten kommt man über diese Tatsachen nicht hinweg, sondern nur mit entschlossener und robuster Tat.

Die bisherigen Maßnahmen der Regierung haben nicht nur keine Besserung, sondern eine Verschärfung der Wirtschaftslage gebracht. Der Währungsverfall scheint hemmungslos den tiefsten Tiefen zugestrebend. Womentane Einfüsse mögen in der letzten Zeit mitgewirkt haben. Die Einfuhr britischer Kohle und die Lebensmittel-einfuhr für das besetzte Gebiet stellen ungeheure Anforderungen an den Devisenmarkt. Über verhängnisvoller als diese einzelnen Passivfaktoren der deutschen Wirtschaftslage liegen der Rückgang der Gesamtarbeitsleistung der deutschen Wirtschaft und der ungeheure wirtschaftliche Verlauf in Staatswirtschaft und Privatwirtschaft. Wenn die Dinge so weiter gehen, wie bisher, ist der Tag nicht mehr fern, an dem der größere Teil aller Betriebe zum Erliegen kommt. Die neusten Devisenbestimmungen haben das Gegenteil von dem erreicht, was mit ihnen beabsichtigt war. Die Einschränkung der Importen und die Beschränkung der Einfuhr auf den Bedarf von zwei Monaten haben die Nachfrage nach Devisen überraschend gesteigert. Die dadurch gediegne starke Steigerung der ausländischen Zahlungsmittel bewirkt einen nie gekannten Anbruch am Effektenmarkt und dadurch eine grenzenlose Aufwärtsbewegung der Effeken. Die flucht-

artige Abwanderung der Mark in Effekten findet weitere Nahrung in der außen- und innenpolitischen Lage. So verliert die Mark immer mehr an Wert, und neue Inflation, neue Preissteigerungen, neue Verknappung der baren Lebensmittel sind die verheerenden Auswirkungen in diesem circulus virtuosus. Selbst wenn es der Regierung gelingen sollte, eine beherrschende Stellung auf dem Devisenmarkt zu erringen, würde Auschlaggebendes nicht erreicht sein. Mit banktechnischen Experimenten kommt man dem Nebel nicht mehr ent. Eine zerstörte und zerstörte Währung lässt sich nicht wieder gut zusammenleimen wie eine zerstörte Banknote, sondern sie lässt sich nur durch eine besser fundierte ersetzen, und sie muss durch eine solche ersetzt werden, und sei es auch unter Opferung der letzten Reserven. Noch sind solche Reserven in genügendem Ausmaße vorhanden, ihr verspäteter Einsatz würde ein unverdrossliches "zu spät" bedeuten. Der Wille zur rettenden Tat muss den Mut aufbringen, auch über die leichten wirtschaftlichen Trohnen hinweg zum Ziele zu gelangen, denn der Staat hat nicht die Pflicht, jeden Konjunkturgewinner und Schleifer den ungestörten Genuss seiner Beute zu gewährleisten; ihr Wehgeschrei ist erträglicher als die Totenlage der gesamten Wirtschaft.

Grundlegende Sanierungsmaßnahmen sind bei außenpolitisches entspannter Lage leichter durchzuführen als unter außenpolitischem Hochdruck. Die Möglichkeit, eine solche Entspannung zu betreiben, ist für Deutschland durchaus gegeben, trotz der französischen und belgischen Noten. Es scheint auch der Weg zu einer politischen Verständigung mit Frankreich noch nicht offen, so würde sich doch Deutschland mit einem erneuten Versuch zu einer wirtschaftlichen Verständigung nichts vergeben, sondern zweifellos auch starke politische Kräfte an der Themse und in Brüssel, und nicht zuletzt auf der demnächst beginnenden Tagung des Hölzerbundes in Bewegung setzen. Aktive Politik erschöpft sich nicht in geschäftiger Vereinsammlung, sondern sie ist plantvolle und entschlossene Ausnutzung des Möglichen für das Notwendige unter klarer, konkreter, dem eigenen Volke und der Welt erkennbarer Sicherung.

Mussolinis Optimismus in der Reparationsfrage.

Eine Rede Mussolinis im Ministerrat.

Die Lage hat sich leicht verbessert.

Mussolini äußerte sich im Ministerrat über die Ruhrfrage und erinnerte dabei an seine Erklärungen vom 8. Juni im Senat, in denen er Italiens Stellungnahme in folgende vier Punkte fasste:

1. Deutschland kann und muss die Summe bezahlen, die allgemein angenommen zu werden scheint, und die weit hinter den vielen hundert Millionen zurückbleibt, von denen man unmittelbar nach dem Waffenstillstand sprach.
2. Italien kann keine Veränderung territorialer Art zulassen, die zu einer politischen, wirtschaftlichen und militärischen Vorherrschaft führen könne.
3. Italien ist bereit, sein Anteil an den Opfern zu bringen, die notwendig wären, um das Wirtschaftsleben Europas wieder herzustellen.

4. Die italienische Regierung vertreibt heute mehr denn je die Ansicht, dass das Problem der Reparationen und der interalliierten europäischen Schulden eng miteinander zusammenhängen und in einem gewissen Sinne von einander abhängen.

Mussolini fügte hinzu, was den ersten Punkt anlangt, so habe man als die in Betracht kommende Zahl die Ziffer von 50 Milliarden genannt, die in der Deutschen Zeitung der italienischen Regierung stand. Hinsichtlich des zweiten Punktes, der sich auf territoriale Vorherrschaftspläne bezieht, besagten die Erklärungen Poincarés, dass seine Politik solche Ziele nicht verfolge, wohl aber, dass die Besetzung der Ruhr als eine Pfandnahme im Hinblick auf die Verfehlungen Deutschlands gerechtfertigt sei.

Mussolini erklärte zusammenfassend weiter:

1. Jede alliierte Macht nimmt künftig ihre besondere Haltung ein. (Das war schon immer so)
2. Indessen wird jede dieser Mächte sich davon halten, in ihrer Haltung soweit zu gehen, dass dadurch ein endgültiger (W) und nicht wieder gutzumachender Bruch der Entente entstehen könnte. (Halb gebrochen scheint sie schon zu sein)

3. Die Lage hat sich leicht verbessert. (Trotz "Staatsmann" Mussolini)

4. Die belgische Note nähert sich, wie dies aus dem Schriftstück hervorgeht, der italienischen Auffassung.

5. Die Möglichkeiten für eine Regelung haben sich etwas vermehrt, aber man darf sich nicht der Illusion hingeben, dass diese Regelung nahe bevorstehe.

Die Reparationsfrage wird, auch wenn sie gelöst wird, bis zu einem gewissen Grade auf lange Zeit hinaus über das Schicksal Europas bestimmen. Gewaltige Interessen stehen auf dem Spiel, und obwohl Deutschlands heutige Lage immer noch schwierig ist

und die Befürchtungen aller Völker Europas groß ist, besteht kein Grund, an einer bevorstehenden Regelung des Problems zu verzweifeln.

Italien hat aufs eifrigste an den diplomatischen Aktionen der letzten Zeit teilgenommen, und wenn es auch nicht allein den Verlauf der Ereignisse entscheidend bestimmen kann, so wird es doch im gegebenen Augenblick das Gewicht seiner Stimme und seiner Aktion geltend machen, damit eine Lösung gefunden wird, die den nationalen Interessen Italiens Rechnung trägt und die Deutschland eine Zahlung auferlegt, die gerecht ist und doch in Deutschland nicht zum Chaos führt, dessen Rückwirkungen für ganz Europa verhängnisvoll wären.

Hinsichtlich der inneren Lage Italiens sagte Mussolini, sie sei vollkommen zufriedenstellend.

Der Ministrerrat billigte einstimmig Mussolinis Erklärungen, seine innere und auswärtige Politik, sowie die getroffenen und die entsprechend im Gang der Ereignisse noch zu treffenden Maßnahmen. Es wurde beschlossen, die Verwaltungszweige von Post, Telegraph und Telefon mit der Eisenbahn und der Handelsflotte zu einem einzigen Verkehrministerium zu vereinigen.

Deutschland muss zahlen.

Der neueste Entscheid der Republik — eine alte Sache.

Das "Echo de Paris" meldet, die Reparationskommission habe in ihrer Sitzung am Dienstag die Priorität der Belagungskosten an der Ruhr vor den allgemeinen Reparationsleistungen ausgesprochen, und zwar gegen die Stimme des englischen Vertreters. Die Reparationskommission habe damit die Rückstattungspflicht der Kosten der Ruhrbesetzung durch Deutschland festgelegt.

Das heißt also nicht mehr oder weniger: als Deutschland hat den Schaden, den ihm die eindringenden Belgier und Franzosen an der Ruhr verursacht haben, selbst zu zahlen und hat obendrein die Verpflichtung, die Summen vor allen anderen Leistungen zu entrichten.

Repressalien in Essen.

Dem Besatzungsamt der Stadt Essen ist ein Schreiben der französischen Belagungsbehörde zugegangen, nach welchem die Stadt Essen mit einer Geldstrafe von 8000 Francs wegen Säuberung der unterirdischen Zuleitung des Rheinlandstabs belegt wird. An keiner Stelle ist in Essen bekannt, doch im Essener Bezirk das Rheinlandstabslokal irgendwie gesichtet sein soll.

Wegen einer Sprengung in Essen-West ist der Stadt eine Rechnung von 87950 Francs von der Besatzungsbehörde zugestellt worden. Es ist dies eine ganz neue Form, da nach dem Schreiben diese Summe nicht als Strafe anzusehen ist, sondern als Schadenersatz. Falls nicht bezahlt wird, werden 8 Beigeordnete für die Summe haftbar gemacht.

Keine Tarif erhöhung auf den Regiebahnen.

Der "Temps" meldet aus Koblenz: Für die unter alliierten Regie fahrenden deutschen Züge bleiben die neuen Preiserhöhungen der deutschen Eisenbahn unverändert. Die Regierungskommission hat lediglich die Gütertarife für aus dem unbesetzten Deutschland ankommenden Güter, um den geringen Betrag von 15 Prozent ab 1. September erhöht.

Auch der Sinn dieser Maßnahme ist leicht zu erkennen: Einerseits will man sich Passagiere durch die niedrigen Preise locken, andererseits soll dem Deutschen Reich möglichst kein Gewinn aus den Bahnen zufließen.

Massenquellsatz Poincaré.

Wie der "Matin" mitteilt, wird Poincaré, der sich am Sonntag nach Treguier begibt, im Verlaufe seiner Reise nicht weniger als zwölfmal das Wort ergreifen, da der Ministerpräsident alle kleinen Nachbarstädte von Treguier auf ihren Wunsch besucht. In Treguier wird Poincaré aus Anlass der Jahrhundertfeier für Ernest Gruau reden. Diese Rede wird aber keinen politischen Charakter haben.

Griechenlands Antwort an Italien

Einige Forderungen abgelehnt.

Die griechische Antwortnote ist der italienischen Gesandtschaft durch den Chef der Politischen Sektion im Ministerium des Außenwesens übergeben worden. Die Note erklärt, die griechische Regierung betrachte die in der italienischen Verbalnote enthaltene Behauptung der italienischen Regierung als ungerecht, nach welcher sich die griechische Regierung einer schweren Beleidigung Italiens schuldig gemacht habe. Es sei der griechischen Regierung unmöglich, die Hauptpunkte der unter Nummer vier, fünf und sechs in der italienischen Verbalnote formulierten Forderungen anzunehmen, die einen Angriff auf die Ehre und die Souveränität des Staates bedeuten.

Indem die griechische Regierung nichtsdestoweniger in Betracht ziehe, «dass das abschreckende Attentat auf griechischen Boden gegen Bürger einer großen Nation begangen wurde, die mit einer internationalen Mission betraut waren, wäre sie folgendes anzunehmen zu wollen:

1. Die griechische Regierung werde der italienischen Regierung in ausführlichster amtlicher Form ihr Bedauern auswischen, zu diesem Zweck werde der Platzkommandant von Athener Gesandten einen Besuch abstatten.

2. Die griechische Regierung werde einen Trauer-gottesdienst für die Opfer in der Athener katholischen Kirche abhalten lassen, dem alle Regierungsmitglieder beiwohnen würden.

3. Um gleichen Tage würden der italienischen Flagge Ehrenbezeugungen in folgender Weise erwiesen werden: eine Abteilung der Athener Garnison werde sich zur italienischen Gesandtschaft begeben und die italienische Flagge durch Erweisen der (herkömmlichen) Ehrenbezeugungen grüßen.

4. Militärische Ehrenbezeugungen sollen in aller Feierlichkeit den Opfern in Prevesa im Augenblick der Übergabe an Bord eines italienischen Schiffes erwiesen werden.

Die griechische Regierung sei außerdem geneigt, den Familien der Opfer aus Willigkeit eine gerechte Entschädigung zu bewilligen und die Mithilfe des Obersten Berone anzunehmen, der die Untersuchung durch Mitteilungen erleichtern sollte, die für die Entdeckung von Schuldigen von Nutzen sein könnten.

Die griechische Regierung möchte hoffen, so schreibt die Antwortnote, daß die italienische Regierung die Wohlgebührtheit des dargelegten Standpunktes ebenso anerkennen werde, wie den versöhnlichen Geist und den lebhaften Wunsch der griechischen Regierung, die italienische Regierung in der gerechtesten Weise aufzufrieden zu stellen.

Aufrufung in Italien.

Aus Italien werden zahlreiche Ausschreitungen gegen griechische Staatsangehörige berichtet: Vor dem griechischen Konsulat in Neapel fand eine Manifestation statt. Der Polizei gelang es, die Manifestanten vor dem Eindringen in das Gebäude abzuhalten. Ein Steinbogel zerstörte sämtliche Fenster des Konsulates. Die griechische Fahne wurde vom Balkon heruntergerissen und in Feuer durch die Straßen getragen mit dem Rufe: „Nieder mit Griechenland!“ Das italienische Ultimatum hat in Athen außerordentliche Erregung hervorgerufen.

England schreit nach dem Völkerbund.

Die Schärfe der italienischen Note verurteilt.

Die englische Öffentlichkeit spricht ihren Abscheu über das in der albanischen Grenze begangene Attentat aus und stellt fest, daß Griechenland zu einer Genugtuung verpflichtet sei. Zugleich wird jedoch die herausfordernde Note der italienischen Regierung, die weit über das Ziel hinausgeschossen, einstimmig verurteilt und die Forderung erhoben, daß der Völkerbund den Konflikt regeln müsse.

Die „Times“ führt in ihrem Leitartikel aus, daß einige von den in der Note erhobenen Forderungen offensichtlich darauf hinausgehen, Griechenland schwer zu demütigen. Wenn in der Würde der italienischen Regierung ein außerst strenges Vorgehen stehe, wäre die Lage in Europa plötzlich wieder ernst geworden. Niemand könne besser als Mussolini die Gefahr von Komplikationen auf dem Balkan und ihre notwendige Verhinderung mit den Gefahren in Europa beurteilen. Über der faschistischen Führer habe wohl, wie die Times weiterhin zu verstehen gibt, den starken Mann gespielt, um seine Populärität in der italienischen Öffentlichkeit zu festigen. Wenn fremde Mächte dann zur Wohlung rieben, könne man den Verger der italienischen Massen auf die Ausländer ablenken. Immerhin wäre Mussolini weise, wenn er an die Gefahr dachte, die im Spiel mit dem Feuer liegt. Es sei Aufgabe der europäischen Staatsmänner, derartige Brüderlichkeit zu befestigen, bevor sie schlimme Folgen nach sich ziehen könnten.

Ebenso wie die „Times“ verlangt auch der „Daily Telegraph“ ein Eingreifen des Völkerbunds. „Es gab niemals einen Zwischenfall, der hierfür geeigneter als der gegenwärtige Konflikt gewesen wäre. Griechenland wird mit einem Appell an den Völkerbund sicherlich Unterstützung bei diesem finden.“

Die liberalen Blätter brüden einen ähnlichen Gedanken Gang in schärferer Weise aus. Die „Daily News“ nennt die italienische Note ein leichfertiges und provokatorisches Machwerk, das für die „melodramatischen Methoden“ des italienischen Ministerpräsidenten charakteristisch sei. Italien könne zwar Schiffe nach dem Piräus entsenden, aber es dürfe als Mitglied des Völkerbundes keine Feindseligkeiten eröffnen, da Artikel 12 hierfür den Ablauf einer Frist von drei Monaten zur Bedingung mache. Mussolini scheine vergessen zu haben, daß die italienische Regierung durch die Bestimmung verpflichtet sei, die panische Ungelegenheit einem Schiedsgerichte zu überweisen. Die Frage sei also, ob Mussolini es wagen wolle, durch einen Angriff auf Griechenland offen den Völkerbund an torpedieren.

Die italienische Flotte feuert ohne Kriegserklärung? Griechenland bittet um Intervention des Völkerbunds.

Nach einer Meldung der Agence Havas aus Athen feuerte die italienische Flotte bei der Landung in Korfu über die Stadt hinweg und beschoss das Gebäude der Polizeischule, wobei mehrere dortin geflüchtete Personen getötet wurden. Den Morgenblättern zufolge unterbreitete die griechische Regierung dem Völkerbundsekretariat telegraphisch die Bitte, auf Grund des Artikels 12 des Völkerbundpaktes zu intervenieren. Nach Blättermeldungen ist über Griechenland der Belagerungszustand verhängt worden.

Vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch.

Die Rede des Reichswirtschaftsministers.

Im Wirtschaftspolitischen Ausschuß des Reichswirtschaftsrates gab Reichswirtschaftsminister v. Raum erklärungen über sein Wirtschaftsprogramm ab. Er erörterte insbesondere das Ausfuhrproblem, die Lohnfrage und das allgemeine Finanzproblem.

Der Minister erklärte, daß er es vor drei Jahren selbst gewesen sei, der vom damaligen Reichswirtschaftsminister Schmidt die Einführung der Ausfuhrkontrolle forderte. Dem Ausverkauf Deutschlands sollte damit gesteuert werden.

Die Inlandspreise waren damals noch weit hinter den Weltmarktpreisen zurückgeblieben. Nachdem sich die Situation nunmehr gesundert habe und die Preise in Deutschland den Weltmarktpreis erreicht, ja sogar überschritten hätten, sei seiner Auffassung nach die Ausfuhrkontrolle hinfallig geworden. Der Minister trat für einen

Ablauf der Ausfuhrkontrolle

in weitestem Maße ein. Er erklärte weiter, er sei vielfach von den Gewerkschaften gefragt worden, ob dies eine Abschaffung der Arbeitnehmerschaft bedeute. Dies sei nicht der Fall. Er sei vielmehr noch wie vor gewillt, eine Zusammenarbeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern auch weiterhin im weitesten Umfang aufrecht zu erhalten.

Bei seinen Erörterungen über das Lohnproblem erklärte der Minister, daß die Arbeitsleistung soviel wie möglich geeignet werden müsse. Auf die Frage der Böhne eingehend, erklärte Minister v. Raum, daß man die Augen nicht davor verschließen dürfe, daß durch die zu hohen Löhne der Überschub zu stocken beginne. Neue Aufträge gingen überhaupt nicht mehr ein, sondern lediglich Reparationsaufträge. Eine Kapitalnot ohnegleichen sei aufgetreten, so daß durchaus mit der Möglichkeit zu rechnen sei, daß die Betriebe nicht mehr fähig sind, die Löhne zu bezahlen. Die Löhne seit Ende Juli seien drei bis viermal so stark gestiegen wie der Dollar. Mit dem Zurückgehen der Ausfuhr nehme die Möglichkeit ab, Valuten in das Land zu bekommen. Die Ausgaben des Reiches seien so gewaltig, daß sie durch keine Steuern gedeckt werden könnten. Es sei bedauerlich, daß in dem gegenwärtigen Augenblick nur die Notenpresse als einziges Mittel eingesetzt werden könne. Von

herzlichen Besuch des Königs bis zum Ende Juli seien drei bis viermal so stark gestiegen wie der Dollar. Mit dem Zurückgehen der Ausfuhr nehme die Möglichkeit ab, Valuten in das Land zu bekommen. Die Ausgaben des Reiches seien so gewaltig, daß sie durch keine Steuern gedeckt werden könnten. Es sei bedauerlich, daß in dem gegenwärtigen Augenblick nur die Notenpresse als einziges Mittel eingesetzt werden könne. Von

herzlichen Besuch des Königs bis zum Ende Juli seien drei bis viermal so stark gestiegen wie der Dollar. Mit dem Zurückgehen der Ausfuhr nehme die Möglichkeit ab, Valuten in das Land zu bekommen. Die Ausgaben des Reiches seien so gewaltig, daß sie durch keine Steuern gedeckt werden könnten. Es sei bedauerlich, daß in dem gegenwärtigen Augenblick nur die Notenpresse als einziges Mittel eingesetzt werden könne. Von

herzlichen Besuch des Königs bis zum Ende Juli seien drei bis viermal so stark gestiegen wie der Dollar. Mit dem Zurückgehen der Ausfuhr nehme die Möglichkeit ab, Valuten in das Land zu bekommen. Die Ausgaben des Reiches seien so gewaltig, daß sie durch keine Steuern gedeckt werden könnten. Es sei bedauerlich, daß in dem gegenwärtigen Augenblick nur die Notenpresse als einziges Mittel eingesetzt werden könne. Von

herzlichen Besuch des Königs bis zum Ende Juli seien drei bis viermal so stark gestiegen wie der Dollar. Mit dem Zurückgehen der Ausfuhr nehme die Möglichkeit ab, Valuten in das Land zu bekommen. Die Ausgaben des Reiches seien so gewaltig, daß sie durch keine Steuern gedeckt werden könnten. Es sei bedauerlich, daß in dem gegenwärtigen Augenblick nur die Notenpresse als einziges Mittel eingesetzt werden könne. Von

herzlichen Besuch des Königs bis zum Ende Juli seien drei bis viermal so stark gestiegen wie der Dollar. Mit dem Zurückgehen der Ausfuhr nehme die Möglichkeit ab, Valuten in das Land zu bekommen. Die Ausgaben des Reiches seien so gewaltig, daß sie durch keine Steuern gedeckt werden könnten. Es sei bedauerlich, daß in dem gegenwärtigen Augenblick nur die Notenpresse als einziges Mittel eingesetzt werden könne. Von

herzlichen Besuch des Königs bis zum Ende Juli seien drei bis viermal so stark gestiegen wie der Dollar. Mit dem Zurückgehen der Ausfuhr nehme die Möglichkeit ab, Valuten in das Land zu bekommen. Die Ausgaben des Reiches seien so gewaltig, daß sie durch keine Steuern gedeckt werden könnten. Es sei bedauerlich, daß in dem gegenwärtigen Augenblick nur die Notenpresse als einziges Mittel eingesetzt werden könne. Von

herzlichen Besuch des Königs bis zum Ende Juli seien drei bis viermal so stark gestiegen wie der Dollar. Mit dem Zurückgehen der Ausfuhr nehme die Möglichkeit ab, Valuten in das Land zu bekommen. Die Ausgaben des Reiches seien so gewaltig, daß sie durch keine Steuern gedeckt werden könnten. Es sei bedauerlich, daß in dem gegenwärtigen Augenblick nur die Notenpresse als einziges Mittel eingesetzt werden könne. Von

herzlichen Besuch des Königs bis zum Ende Juli seien drei bis viermal so stark gestiegen wie der Dollar. Mit dem Zurückgehen der Ausfuhr nehme die Möglichkeit ab, Valuten in das Land zu bekommen. Die Ausgaben des Reiches seien so gewaltig, daß sie durch keine Steuern gedeckt werden könnten. Es sei bedauerlich, daß in dem gegenwärtigen Augenblick nur die Notenpresse als einziges Mittel eingesetzt werden könne. Von

herzlichen Besuch des Königs bis zum Ende Juli seien drei bis viermal so stark gestiegen wie der Dollar. Mit dem Zurückgehen der Ausfuhr nehme die Möglichkeit ab, Valuten in das Land zu bekommen. Die Ausgaben des Reiches seien so gewaltig, daß sie durch keine Steuern gedeckt werden könnten. Es sei bedauerlich, daß in dem gegenwärtigen Augenblick nur die Notenpresse als einziges Mittel eingesetzt werden könne. Von

herzlichen Besuch des Königs bis zum Ende Juli seien drei bis viermal so stark gestiegen wie der Dollar. Mit dem Zurückgehen der Ausfuhr nehme die Möglichkeit ab, Valuten in das Land zu bekommen. Die Ausgaben des Reiches seien so gewaltig, daß sie durch keine Steuern gedeckt werden könnten. Es sei bedauerlich, daß in dem gegenwärtigen Augenblick nur die Notenpresse als einziges Mittel eingesetzt werden könne. Von

herzlichen Besuch des Königs bis zum Ende Juli seien drei bis viermal so stark gestiegen wie der Dollar. Mit dem Zurückgehen der Ausfuhr nehme die Möglichkeit ab, Valuten in das Land zu bekommen. Die Ausgaben des Reiches seien so gewaltig, daß sie durch keine Steuern gedeckt werden könnten. Es sei bedauerlich, daß in dem gegenwärtigen Augenblick nur die Notenpresse als einziges Mittel eingesetzt werden könne. Von

herzlichen Besuch des Königs bis zum Ende Juli seien drei bis viermal so stark gestiegen wie der Dollar. Mit dem Zurückgehen der Ausfuhr nehme die Möglichkeit ab, Valuten in das Land zu bekommen. Die Ausgaben des Reiches seien so gewaltig, daß sie durch keine Steuern gedeckt werden könnten. Es sei bedauerlich, daß in dem gegenwärtigen Augenblick nur die Notenpresse als einziges Mittel eingesetzt werden könne. Von

herzlichen Besuch des Königs bis zum Ende Juli seien drei bis viermal so stark gestiegen wie der Dollar. Mit dem Zurückgehen der Ausfuhr nehme die Möglichkeit ab, Valuten in das Land zu bekommen. Die Ausgaben des Reiches seien so gewaltig, daß sie durch keine Steuern gedeckt werden könnten. Es sei bedauerlich, daß in dem gegenwärtigen Augenblick nur die Notenpresse als einziges Mittel eingesetzt werden könne. Von

herzlichen Besuch des Königs bis zum Ende Juli seien drei bis viermal so stark gestiegen wie der Dollar. Mit dem Zurückgehen der Ausfuhr nehme die Möglichkeit ab, Valuten in das Land zu bekommen. Die Ausgaben des Reiches seien so gewaltig, daß sie durch keine Steuern gedeckt werden könnten. Es sei bedauerlich, daß in dem gegenwärtigen Augenblick nur die Notenpresse als einziges Mittel eingesetzt werden könne. Von

herzlichen Besuch des Königs bis zum Ende Juli seien drei bis viermal so stark gestiegen wie der Dollar. Mit dem Zurückgehen der Ausfuhr nehme die Möglichkeit ab, Valuten in das Land zu bekommen. Die Ausgaben des Reiches seien so gewaltig, daß sie durch keine Steuern gedeckt werden könnten. Es sei bedauerlich, daß in dem gegenwärtigen Augenblick nur die Notenpresse als einziges Mittel eingesetzt werden könne. Von

herzlichen Besuch des Königs bis zum Ende Juli seien drei bis viermal so stark gestiegen wie der Dollar. Mit dem Zurückgehen der Ausfuhr nehme die Möglichkeit ab, Valuten in das Land zu bekommen. Die Ausgaben des Reiches seien so gewaltig, daß sie durch keine Steuern gedeckt werden könnten. Es sei bedauerlich, daß in dem gegenwärtigen Augenblick nur die Notenpresse als einziges Mittel eingesetzt werden könne. Von

herzlichen Besuch des Königs bis zum Ende Juli seien drei bis viermal so stark gestiegen wie der Dollar. Mit dem Zurückgehen der Ausfuhr nehme die Möglichkeit ab, Valuten in das Land zu bekommen. Die Ausgaben des Reiches seien so gewaltig, daß sie durch keine Steuern gedeckt werden könnten. Es sei bedauerlich, daß in dem gegenwärtigen Augenblick nur die Notenpresse als einziges Mittel eingesetzt werden könne. Von

herzlichen Besuch des Königs bis zum Ende Juli seien drei bis viermal so stark gestiegen wie der Dollar. Mit dem Zurückgehen der Ausfuhr nehme die Möglichkeit ab, Valuten in das Land zu bekommen. Die Ausgaben des Reiches seien so gewaltig, daß sie durch keine Steuern gedeckt werden könnten. Es sei bedauerlich, daß in dem gegenwärtigen Augenblick nur die Notenpresse als einziges Mittel eingesetzt werden könne. Von

herzlichen Besuch des Königs bis zum Ende Juli seien drei bis viermal so stark gestiegen wie der Dollar. Mit dem Zurückgehen der Ausfuhr nehme die Möglichkeit ab, Valuten in das Land zu bekommen. Die Ausgaben des Reiches seien so gewaltig, daß sie durch keine Steuern gedeckt werden könnten. Es sei bedauerlich, daß in dem gegenwärtigen Augenblick nur die Notenpresse als einziges Mittel eingesetzt werden könne. Von

herzlichen Besuch des Königs bis zum Ende Juli seien drei bis viermal so stark gestiegen wie der Dollar. Mit dem Zurückgehen der Ausfuhr nehme die Möglichkeit ab, Valuten in das Land zu bekommen. Die Ausgaben des Reiches seien so gewaltig, daß sie durch keine Steuern gedeckt werden könnten. Es sei bedauerlich, daß in dem gegenwärtigen Augenblick nur die Notenpresse als einziges Mittel eingesetzt werden könne. Von

herzlichen Besuch des Königs bis zum Ende Juli seien drei bis viermal so stark gestiegen wie der Dollar. Mit dem Zurückgehen der Ausfuhr nehme die Möglichkeit ab, Valuten in das Land zu bekommen. Die Ausgaben des Reiches seien so gewaltig, daß sie durch keine Steuern gedeckt werden könnten. Es sei bedauerlich, daß in dem gegenwärtigen Augenblick nur die Notenpresse als einziges Mittel eingesetzt werden könne. Von

herzlichen Besuch des Königs bis zum Ende Juli seien drei bis viermal so stark gestiegen wie der Dollar. Mit dem Zurückgehen der Ausfuhr nehme die Möglichkeit ab, Valuten in das Land zu bekommen. Die Ausgaben des Reiches seien so gewaltig, daß sie durch keine Steuern gedeckt werden könnten. Es sei bedauerlich, daß in dem gegenwärtigen Augenblick nur die Notenpresse als einziges Mittel eingesetzt werden könne. Von

herzlichen Besuch des Königs bis zum Ende Juli seien drei bis viermal so stark gestiegen wie der Dollar. Mit dem Zurückgehen der Ausfuhr nehme die Möglichkeit ab, Valuten in das Land zu bekommen. Die Ausgaben des Reiches seien so gewaltig, daß sie durch keine Steuern gedeckt werden könnten. Es sei bedauerlich, daß in dem gegenwärtigen Augenblick nur die Notenpresse als einziges Mittel eingesetzt werden könne. Von

herzlichen Besuch des Königs bis zum Ende Juli seien drei bis viermal so stark gestiegen wie der Dollar. Mit dem Zurückgehen der Ausfuhr nehme die Möglichkeit ab, Valuten in das Land zu bekommen. Die Ausgaben des Reiches seien so gewaltig, daß sie durch keine Steuern gedeckt werden könnten. Es sei bedauerlich, daß in dem gegenwärtigen Augenblick nur die Notenpresse als einziges Mittel eingesetzt werden könne. Von

herzlichen Besuch des Königs bis zum Ende Juli seien drei bis viermal so stark gestiegen wie der Dollar. Mit dem Zurückgehen der Ausfuhr nehme die Möglichkeit ab, Valuten in das Land zu bekommen. Die Ausgaben des Reiches seien so gewaltig, daß sie durch keine Steuern gedeckt werden könnten. Es sei bedauerlich, daß in dem gegenwärtigen Augenblick nur die Notenpresse als einziges Mittel eingesetzt werden könne. Von

herzlichen Besuch des Königs bis zum Ende Juli seien drei bis viermal so stark gestiegen wie der Dollar. Mit dem Zurückgehen der Ausfuhr nehme die Möglichkeit ab, Valuten in das Land zu bekommen. Die Ausgaben des Reiches seien so gewaltig, daß sie durch keine Steuern gedeckt werden könnten. Es sei bedauerlich, daß in dem gegenwärtigen Augenblick nur die Notenpresse als einziges Mittel eingesetzt werden könne. Von

herzlichen Besuch des Königs bis zum Ende Juli seien drei bis viermal so stark gestiegen wie der Dollar. Mit dem Zurückgehen der Ausfuhr nehme die Möglichkeit ab, Valuten in das Land zu bekommen. Die Ausgaben des Reiches seien so gewaltig, daß sie durch keine Steuern gedeckt werden könnten. Es sei bedauerlich, daß in dem gegenwärtigen Augenblick nur die Notenpresse als einziges Mittel eingesetzt werden könne. Von

herzlichen Besuch des Königs bis zum Ende Juli seien drei bis viermal so stark gestiegen wie der Dollar. Mit dem Zurückgehen der Ausfuhr nehme die Möglichkeit ab, Valuten in das Land zu bekommen. Die Ausgaben des Reiches seien so gewaltig, daß sie durch keine Steuern gedeckt werden könnten. Es sei bedauerlich, daß in dem gegenwärtigen Augenblick nur die Notenpresse als einziges Mittel eingesetzt werden könne. Von

herzlichen Besuch des Königs bis zum Ende Juli seien drei bis viermal so stark gestiegen wie der Dollar. Mit dem Zurückgehen der Ausfuhr nehme die Möglichkeit ab, Valuten in das Land zu bekommen. Die Ausgaben des Reiches seien so gewaltig, daß sie durch keine Steuern gedeckt werden könnten. Es sei bedauerlich, daß in dem gegenwärtigen Augenblick nur die Notenpresse als einziges Mittel eingesetzt werden könne. Von

herzlichen Besuch des Königs bis zum Ende Juli seien drei bis viermal so stark gestiegen wie der Dollar. Mit dem Zurückgehen der Ausfuhr nehme die Möglichkeit ab, Valuten in das Land zu bekommen. Die Ausgaben des Reiches seien so gewaltig, daß sie durch keine Steuern gedeckt werden könnten. Es sei bedauerlich, daß in dem gegenwärtigen Augenblick nur die Notenpresse als einziges Mittel eingesetzt werden könne. Von

herzlichen Besuch des Königs bis zum Ende Juli seien drei bis viermal so stark gestiegen wie der Dollar. Mit dem Zurückgehen der Ausfuhr nehme die Möglichkeit ab, Valuten in das Land zu bekommen. Die Ausgaben des Reiches seien so gewaltig, daß sie durch keine Steuern gedeckt werden könnten. Es sei bedauerlich, daß in dem gegenwärtigen Augenblick nur die Notenpresse als einziges Mittel eingesetzt werden könne. Von

herzlichen Besuch des Königs bis zum Ende Juli seien drei bis viermal so stark gestiegen wie der Dollar. Mit dem Zurückgehen der Ausfuhr nehme die Möglichkeit ab, Valuten in das Land zu bekommen. Die Ausgaben des Reiches seien so gewaltig, daß sie durch keine Steuern gedeckt werden könnten. Es sei bedauerlich, daß in dem gegenwärtigen Augenblick nur die Notenpresse als einziges Mittel eingesetzt werden könne. Von

herzlichen Besuch des Königs bis zum Ende Juli seien drei bis viermal so stark gestiegen wie der Dollar. Mit dem Zurückgehen der Ausfuhr nehme die Möglichkeit ab, Valuten in das Land zu bekommen. Die Ausgaben des Reiches seien so gewaltig, daß sie durch keine Steuern gedeckt werden könnten. Es sei bedauerlich

er Kanzler über das Institute of Economics.

Ein Berliner Vertreter der „Rheinischen Zeitung“ in einer Unterredung mit dem Reichskanzler Dr. Stresemann, in der er den Reichskanzler um Auskunft bat, auf ob es keine Einschätzung des amerikanischen Untersuchungsgerichtes hinsichtlich der bisherigen deutschen Aktionen gegeben habe. Reichskanzler Dr. Stresemann fügte in seiner Erwiderung u. a. folgendes aus: Ich habe ich mit das Schätzungsgergebnis des Institute of Economics durchaus nicht als endgültig und bestehend zu eigen gemacht. Das Material, das die Reichsregierung in Händen hat, gestattet eine viel genauere Beurteilung der bisherigen deutschen Aktionen, eine Beurteilung, die ich vor einem internationalen Sachverständigenausschuß als durchaus einstet nachweisen läßt. Wie jetzt aber ist die Höhe der Reparationsleistungen immer unserem Konto abgewichen worden, ohne daß die deutsche Reichsregierung darüber auch nur befragt worden wäre. Eine solche Einschätzung müßte einstellig ausfallen und könnte darüber auch nicht vor größeren Fertigkeiten bewahrt werden.

Was das Institute of Economics anbelangt und uns unseren Leistungen nach seinen eigenen und in keiner Weise beeinflußten Schätzungen weitgerechter wird, ist zu sagen, daß dieses Institut vor Jahren von dem in den Vereinigten Staaten bekannten Philanthropen und Wirtschaftspolitiker Carl Gugelings begründet worden ist, um der freien wissenschaftlichen Erforschung sozialpolitischer und wirtschaftlicher Fragen zu dienen. Es hat, nachdem die Carnegie-Stiftung zu den Betriebsmitteln ein Kapital von Millionen Dollar gespendet hatte und nahm die Unschärfen der wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Welt Amerikas dem Verwaltungsrat beigegeben. In den Vereinigten Staaten und darüber hinaus verdientes Ansehen gewonnen.

Die jetzt von dem Institut veröffentlichte Untersuchung der Reparationsfrage ist als erste einer Reihe von Schriften über den Wiederaufbau der Weltwirtschaft ausgegeben worden mit dem von dem Institut vergebenen einzigen Ziel, „den wahren Zustand gegenwärtiger wirtschaftlicher Probleme zu ermitteln und den Zustand dem Volke der Vereinigten Staaten die einfachste und verständlichste Weise darzulegen.“

Verfasser zeichnen der Direktor des Instituts, der Welt über die Grenzen Amerikas hinaus bekannte Nationalökonom Prof. Toulon, und Mr. Guite, der Finanzfachleiter ersten Ranges gilt. In der Vorrede veröffentlichten Werkes, das den Titel „Deutschland's Zahlungsfähigkeit“ führt, wird betont, daß der wissenschaftliche Stab des Instituts sich an der seit beteiligt habe und insbesondere, daß der sogenannte council, d. h. der wissenschaftliche Rat für den Alt der Untersuchung die Verantwortung übernommen hat.

Das Werk ist zwar erst vor kurzem in unsere Hände gelangt, trotzdem bin ich erstaunt, daß der französische Präsident bis heute über dieses wissenschaftliche und über das Institut, welches es herausgegeben nicht informiert gewesen zu sein scheint.

Neues aus aller Welt.

Erfundene Sensationsnachrichten. In der „Röde“ vom 29. August wird in einem Drahtbericht Hamburg die Bekanntung aufgestellt, es sei am 2. September in Hamburg auf der Woorwiese eine Sedans mit Geldgottesdienst geplant. Es würden 42 Verbände aus Norddeutschland zusammengezogen

deren Mitglieder mit leichter Bewaffnung erscheinen sollen. In einem Proklamation wird mit Waffengewalt die Auflösung der Halbtreueraufnahme auf dem Rathaus ergangen werden, falls die Geister verboten werden sollten. Hierzu teilt die zuständige amtliche Stelle mit: Die Wirklichkeit dieser Aussicht ist offenbar nur, Ruhezuhrung in der Bevölkerung herzurufen. Es ist nur ein einziger Antrag an die Polizeibehörde gelangt, worin um Genehmigung einer Kundgebung am 2. September bei Tagestil gebeten wurde. Dieser Antrag ist abgelehnt worden. Ein Proklamation ist nicht an den Polizeipräsidenten gelangt, er ist fest erfunden.

Raua telegraphiert mit Buenos Aires. Die Vergroßerungs- und Erweiterungsbauten von Raua zum Zwecke, weitere Verkehrslinien anzusiedeln, sind soweit vorgeschritten, daß in der Nacht zum 28. d. J. der erste Verkehr mit der in Buenos Aires errichteten Großstation vorgenommen werden konnte. Die Verständigung bei diesem Probebetriebe war so gut, daß sie in beiden Richtungen Telegramme zu wechseln gestatteten. Der öffentliche Radial-Betrieb nach Buenos Aires wird mit der endgültigen Inbetriebnahme dieser Station beginnen.

Immer wieder Blasenvergiftungen. In Groß-Berlin sind weitere fünf Personen infolge von Blasenvergiftung gestorben, darunter der Fleischermeister Pott und zwei Kinder. Sechs Angehörige derselben Familie liegen noch im Krankenhaus. Fahrlässig und doch tödlich. Das Erfurter Schöffengericht verurteilte den Arbeiter Josef Flaggé in Erfurt, der einen Spaziergänger, welcher dessen Sohn in Fürsorgeziehung zurückbringen mußte, in den Finger gebissen hatte, zu einem Monat Gefängnis. Flaggé behauptete, daß er fahrlässig sei, gar nicht beißen zu können.

Durch Hunger in den Tod getrieben. In der Nacht zum Donnerstag verlor in ihrer Wohnung in der Buitmannstraße in Berlin die 90jährige Witwe Charlotte Ständer Selbstmord durch Erhängen. Die Greisin ist durch bitterste Nahrungsnot in den Tod getrieben worden. Sie hatte schon seit Tagen nichts mehr gegessen, nachdem sie sich plötzlich einige Zeit durch Verkauf alles entbehrlichen Hausrats ernährt hatte. Ihr kleines Zimmerchen war vollkommen leer, als man die Tote auffand.

50 Personen an Paratyphus erkrankt. Nach dem Genuss von Rindfleisch sind in Linden (Hannover) etwa 50 Personen, darunter ganze Familien, unter schweren Typhuserscheinungen erkrankt. Eine Frau ist bereits gestorben. Ein Kind liegt im Sterben. Die ärztlichen Feststellungen haben ergeben, daß es sich um Paratyphus handelt. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Kampf mit Banditen in Barcelona. Nach einer Meldung der Agence Havas aus Barcelona drang eine Gruppe Terroristen, die mit Revolvern bewaffnet war, in das Büro eines Getreidehändlers ein, schob den sich energisch wehrenden Kassierer nieder und ergriff mit der Kasse die Flucht. Pudicum und Gardelegen verfolgten die Räuber, wobei sich ein Revolverkampf entwickele. 1 Gefäller und 9 Passanten wurden verletzt, darunter einer schwer. 5 Banditen wurden verhaftet, sie mußten gegen die Menge geschüttet werden. Fünf wurden 9 weitere Verhaftungen vorgenommen.

Ein unbekannter Minnesänger. Der berichtige Kolonet verlangte in seiner Rede im Vogener Stadttheater auch die Versetzung der Statue Walther von der Vogelweide. Er sagte: „Die Statue Walther von der Vogelweide — ein deutscher Minnesänger unbekannter Herkunft, dessen Statue auf dem größten Platz Vogens errichtet wurde zwecks stärkerer Betonung ewigigen Deutschtums — wird in den Garten des Museums versetzt. An ihre Stelle kommt durch eine Substitution eine Kopie der italienischen Statue des Drusus, des Großvaters des Österreich (Österreich).“ — Der größte deutschliebende Dichter des Mittelalters, ein Dichter der Weltliteratur, ist also dem italienischen Professor ein „deutscher Minnesänger unbekannter Herkunft.“ Es kommt fast dem gleichen, als wollten wir Deutsche einen Dante in blindem Hass nicht anerkennen. Kolonet und seine Obergeschichtler werden der Größe Herrn Walther von der Vogelweide nichts nehmen können, sie stecken-

sein aber sich und ihr Volk damit. Diese Zeit will sie natürlich am das, was Kolonet bisher verdrängt hat. Sie hat in seiner Zeitschrift sein Volk über den deutschen Oberherrschaftsrat belogen und damit den Staub Südtirols verschüttet.

Gerichtsaal.

Wenn man keine Zeitungen mehr liest!
so Betrugshilfe.

Der Handlungsgebilde Max Johannes Häning, geboren 1894 zu Chemnitz-Altendorf, muhte sich wegen einer großen Anzahl im Rückfalls begangener Beträgerien und Urtümern verantworten. In der Zeit vom Dezember vorherigen Jahres bis Mai 1923 erschien Häning in zahlreichen Geschäften der Lebens- und Genussmittelbranche, legte als Kriegsbeschädigter Rentenquittungen vor, gab an, er habe wegen Schatzerschluß keine Gebühren nicht empfangen können, und erlangte auf diese Weise unter Hinterlegung der gefälschten Bezeichnung als Pfand immer anstandslos Lebens- und Genussmittel, insbesondere Brot, Gebäck und Zigaretten, ausgehandelt. Obgleich die behördlichen Stellen mehrfach in der Presse vor diesem Betrüger gewarnt, fielen immer wieder neue Geschäftsfälle darauf hin. Häning arbeitete unter Anwendung dieses Gaunertricks hauptsächlich in den Dresden Vorstädten und der allernächsten Umgebung von Dresden. Rund 80 derartige Betrugsfälle standen unter Anklage. Eine ganze Anzahl der geschädigten kleinen Geschäftsfälle war nur deshalb hineingefallen, weil sie angedacht waren der Bezugserhöhung die Zeitung ganz abbestellt oder mit mehreren Personen zusammen gelesen haben. Dadurch wurden die behördlichen öffentlichen Warnungen teils ganz übersehen, teils zu spät zur Kenntnis genommen. Von den über 80 Fällen zog das Gericht sieben heraus, bei denen die Voraussetzungen der leichten Umstände für Vergehen aus Not nicht zutreffen. Injunkt erkannte das Landgericht unter Zustimmung mildernder Umstände und obgleich die Rückfallsbestimmungen in Anwendung zu kommen hatten, auf nur 6 Monate Gefängnis Gesamtstrafe und Überkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren.

Kunst und Wissenschaft.

Wihner komponiert C. M. Meyer. Hans Wihner hat die Komposition seines Opus 82, Vier Gesänge für Bariton oder Bass mit Klavier nach Gedichten von Conrad Ferdinand Meyer (betitelt: Huttens Reiter, Eiderspruch, Eingelegte Kuh, Lachscharen Deiner Rose Huf), vollendet. Die Lieder, die Paul Bender und Heinrich Rehlinger gewidmet sind, sollen am 7. September mit Paul Bender in München zur Uraufführung gelangen. Verlegt ist das Opus wieder bei Adolf Führsner, Berlin.

Eric Übermayer, der Sohn des Oberrechtsanwalts, hat ein dreigliedriges Drama „Brüder“ vollendet, das, ausgehend vom Rathenaumord, den Ernst der Deutschen symbolisch gestaltet. Das Stück kommt durch den Schmidederberg Berlin zur Verwendung.

Von der Universität Leipzig. Der nichtplärrhige außerordentliche Professor für klassische Philologie an der Universität Leipzig, Dr. phil. Wilhelm Sitz, hat einen Ruf an die Universität Dorpat erhalten. Er wird seine Leiter an der Universität Leipzig bereits mit Ende dieses Monats zum Zwecke der Übersiedlung nach Dorpat niederlegen.

Der Bremer Vergiettag abgesagt. Der Geschäftsausschuß des Deutschen Vergietverbands sieht sich — wie er in seinem Vereinsorgan mitteilt — gezwungen, den diesjährigen ordentlichen Deutschen Vergiettag, der im September in Bremen stattfinden sollte, abzusagen. Bestimmt für diesen Beschluß ist die „mäßige“ Verkürzung aller Lebensbedürfnisse und die immer weiter steigende Fahrpreiserhöhung der Eisenbahnen auf der einen und die „jetzige“ schwierige Lage der Vergiet auf der anderen Seite.

oder ein paar Schweinchen haben, oder in meiner Stub' Turteltauben oder einen Vogel.“

Um anderen Tage nahm Reinhard die Wärbel mit als er ausging, und brachte einen Kanarienvogel in schönem Edig und Goldfischchen in einem Glase. Worte war voll Freude, und Reinhard erkannte aufs neue, wie leicht dieses anspruchslose Wesen zu beglühen war.

Gines Wihns, als Reinhard zum Maßnahmalfest Minister des Justizwirkt geladen war, ging Worte in die Teekiste zu Beopoldinen. Auf dem Wege sagte sie zur begleitenden Wärbel: „Ich will, ich kann bei dir bleiben; ich komme mit oft vor wie ein Waisenkind, das unter fremden Leuten herumgeschaut wird.“

Die Wärbel tröstete, so gut sie konnte.

Worte trat zitternd in die Stube. „Die Frau Professorin Reinhard, die Kammerängerin Büsing, Frau Oberrevisorin Müller. Frau Handelskraftfräulein Grant“ so stellte Beopoldine die Anwesenden vor. Die Frau Oberrevisorin warf hoch den Kopf zurück: Ich gehöre es, vor der pensionierten Kammerängerin dort festzu stellen zu werden. Die alte Kammerängerin unterhielt sich schnell mit Worte, und bald war sie auf ihrem Stuhlkapitel, indem sie von ihren ehemaligen Triumphen erzählte, und daß sie die alte Herrin in der „Schweizerfamilie“ saß. Ihre Bemerkung gegen Worte, daß sie auch Wohlhaber sehr liebt, wurde schnell verdeckt, denn nun öffneten sich die Schleifen der Unterhaltung, und alles auf einmal sprach vom Theater — das heißt von dem Haushalte des Schauspielers und Sängers und ihren Liebesbeziehungen. Unternehmer lenkte sich das Gespräch auf den heutigen Maßnahmalfest. Die Frau Handelskraftfräulein (deren ganzes Verhältnis, aus dem Theaters und einem Gehilfen bestehend, Beopoldine zur „Geburt“ erhoben hatte) konnte die inquisitiven Nachfragen davon abweisen. Sie fragte nur, daß wenn die Freunde, die Engländer, nicht kaufen, man wenig Handelsware mehr verkaufe. Ganz habe „ein netter Opa“ sonst bis drei Markt an einem Abende verbraucht, jetzt sagen jedoch die Geschäftsführer, die nun vom Hotel Ruth, aus dem den

Die Wärbel schreibt, so gut sie konnte.

Worte trat zitternd in die Stube. „Die Frau Professorin Reinhard, die Kammerängerin Büsing, Frau Oberrevisorin Müller. Frau Handelskraftfräulein Grant“ so stellte Beopoldine die Anwesenden vor. Die Frau Handelskraftfräulein warf hoch den Kopf zurück: Ich gehöre es, vor der pensionierten Kammerängerin dort festzu stellen zu werden. Die alte Kammerängerin unterhielt sich schnell mit Worte, und bald war sie auf ihrem Stuhlkapitel, indem sie von ihren ehemaligen Triumphen erzählte, und daß sie die alte Herrin in der „Schweizerfamilie“ saß. Ihre Bemerkung gegen Worte, daß sie auch

Wohlhaber sehr liebt, wurde schnell verdeckt, denn nun öffneten sich die Schleifen der Unterhaltung, und alles auf einmal sprach vom Theater — das heißt von dem Haushalte des Schauspielers und Sängers und ihren Liebesbeziehungen. Unternehmer lenkte sich das Gespräch auf den heutigen Maßnahmalfest. Die Frau Handelskraftfräulein (deren ganzes Verhältnis, aus dem Theaters und einem Gehilfen bestehend, Beopoldine zur „Geburt“ erhoben hatte) konnte die inquisitiven Nachfragen davon abweisen. Sie fragte nur, daß wenn die Freunde, die Engländer, nicht kaufen, man wenig Handelsware mehr verkaufe. Ganz habe „ein netter Opa“ sonst bis drei Markt an einem Abende verbraucht, jetzt sagen jedoch die Geschäftsführer, die nun vom Hotel Ruth, aus dem den

Die Wärbel schreibt, so gut sie konnte.

Worte trat zitternd in die Stube. „Die Frau Professorin Reinhard, die Kammerängerin Büsing, Frau Oberrevisorin Müller. Frau Handelskraftfräulein Grant“ so stellte Beopoldine die Anwesenden vor. Die Frau Handelskraftfräulein warf hoch den Kopf zurück: Ich gehöre es, vor der pensionierten Kammerängerin dort festzu stellen zu werden. Die alte Kammerängerin unterhielt sich schnell mit Worte, und bald war sie auf ihrem Stuhlkapitel, indem sie von ihren ehemaligen Triumphen erzählte, und daß sie die alte Herrin in der „Schweizerfamilie“ saß. Ihre Bemerkung gegen Worte, daß sie auch

Wohlhaber sehr liebt, wurde schnell verdeckt, denn nun öffneten sich die Schleifen der Unterhaltung, und alles auf einmal sprach vom Theater — das heißt von dem Haushalte des Schauspielers und Sängers und ihren Liebesbeziehungen. Unternehmer lenkte sich das Gespräch auf den heutigen Maßnahmalfest. Die Frau Handelskraftfräulein (deren ganzes Verhältnis, aus dem Theaters und einem Gehilfen bestehend, Beopoldine zur „Geburt“ erhoben hatte) konnte die inquisitiven Nachfragen davon abweisen. Sie fragte nur, daß wenn die Freunde, die Engländer, nicht kaufen, man wenig Handelsware mehr verkaufe. Ganz habe „ein netter Opa“ sonst bis drei Markt an einem Abende verbraucht, jetzt sagen jedoch die Geschäftsführer, die nun vom Hotel Ruth, aus dem den

Allerlei vom Jahrmarkt.

Der Herr aller Dinge ist das Geld, für Deutschland also die Mark. Der deutsche Herr aller Dinge aber hat das große Herzengut.

Wie "nervenkrank" Deutschland ist, das zeigt sich bei Tag und bei Nacht, das zeigte sich auch zum Jahrmarkt, der Anfang dieser Woche in unserer Stadt abgehalten wurde. Niemals seit Jahren war der "Kuer Markt" so arm an Verkaufsbuden gewesen, wie heuer. Wir können aber einfach nicht mehr mit.

Nur Ausrufer gab es viele. Über das liegt ja auch nur daran, daß diese Deute Dinge verlaufen, nach denen die geplagte Menschheit sich trümmert lebt. Zum Beispiel eine Unweisung auf allerlei Taschenspielerstücken oder Klebstoff zum Schuhbeschichten oder sonst was für Dinge, die Geld einbringen oder sparen sollen. Vielleicht noch Sachen, die recht kurios sind.

Die mehr oder weniger soliden Verkaufsbuden aber verschwinden mehr und mehr.

Nahezu wie einst war eigentlich bloß die Walterwiese mit allerlei Brindorium ausgestattet; hier schlug ja das Herz des ganzen Volksfestes Jahrmarkt. Hier vermochten zwei tiefgründige Eigenschaften der menschlichen Seele, die Freude am Neuen und die Freude am Heiteren, das, was sie suchten, zu finden.

Liebe Mitmenschen! Wir wollen uns doch bloß nicht über diese beiden Eigenschaften mokieren. Die erste ist die Urmutter der Wissenschaft und die zweite erhält, im grandiosen Ausmaß feinsten Abstraktionswert, die ganze Welt. Daran ändert aber auch die Tatsache nichts, daß es eine Pein sein muß, drei Tage lang die vielstimmigen Dissonanzen eines solchen Platzes anhören zu müssen. Denn die Befriedigung dieser beiden großen Sehnsüchte der Menschheit, nach Neuem und nach dem Großen, in ihren einfachsten Graden ist nun einmal mit Värm und Radan verknüpft.

Auf der Walterwiese gab es Bier und Zigarren, Lufschaukeln und sonstige Bewegungsphänomene, ein "Opfer von Barbaren" in 16 schillernden Farben und einen wachsenden Unter, der einen Klemmer trug und ganz dana nach ausnah, als wäre er irgendwo am Ufer, nicht des Ganges, aber der Mulde etwa, geboren. Ein Panorama der modernsten Zeitereignisse fehlte auch nicht, an dem außen Schauerbilder aus dem Krieg angefertigt waren, deren Unterschriften besonders abends sich sehr geheimnisvoll ausnahmen: ampi einer usaren atrouille mit einem osakalen omnando" und dergleichen. Allerhand Unglücksfälle und Grausamkeiten waren auf Schildern angekündigt, während eine Drehorgel, deren Bässe einem chronischen Lustdröhnenstarr verfallen zu sein schienen, ganz ergreifend spielte: "Ich bete an die Macht der Liebe —".

Gegenüber wurde Leuten im "wissenschaftlicher" Welt das Blut geprüft, die Diagnose lautete meist: heißblütig und erregt, sodass die Betreuenden schmunzelnd zählten, und das kleine Mädchen, das sie manchmal mithatten, sich mit glücklichem Gesicht ihm in den Arm hängte, stolz darauf, daß "der" sich als heißblütiges Menschen erwiesen hatte. Wie mag es manchen solchen Leutchen erst zumute geworden sein, wenn sie dann auf dem nächsten Karussell durch die Luft geschwungen wurden, während das Orchester, von einer Gruppe etwas ruckhaft, sonst aber einwandfrei dirigiert, den berühmten Schlager vom "Golden Abendstern" spielte . . .

Es ist von hoher Bedeutung, daß nur die Walterwiese noch nahezu ein Wunder bot wie früher, während sonst alles nachgelassen hat. Es liegt eben doch an den beiden großen Eigenschaften des Menschen, die Sehnsucht nach dem Neuen und nach dem Großen — es sind wirklich grundlegende Eigenschaften des Menschen. Und darum soll man auch nicht gleich über die Vergnügungsstadt unserer Zeit klagen. Wenigstens zum Jahrmarkt nicht.

Aus Sachsen.

Oberpfannenstiel. Abgegebener Orgeldienst. In unserem Ort hat der Kantor auf Grund des ihm zustehenden Rechtes den Kirchenmusikalischen Dienst abgegeben.

Glauchau. Auch die Regel streiten. Der Verband Glauchauer Regelklubs beschloß, das Regel bis auf weiteres einzustellen. Die Ursache liegt in den neuen Schuhgeschäftsförderungen des Schuhfabrikanten, die seitens des Verbandes nach eingehender Prüfung und unter Beobachtung der bestehenden Verhältnisse als vollständig ungerechtfertigt gefunden wurden. Der Verband hat daher den Vertrag gesucht, daß sämtliche dem Verband angeschlossenen Klubs das Regel einstellen, bis die Werte ihre Forderungen auf ein vernünftiges Maß reduzierten.

Gräfina. Uebel belohnte Opferwilligkeit der Landwirte. Nachdem die Landwirtschaft zwei Wochen lang verbilligtes Fleisch und billige Kartoffeln für die Bewohner des Bezirks geliefert hat, erklärte sie sich weiter bereit, besonders bedürftige Kreise, wie Erwerbslose, Kurzarbeiter, Arbeiter, beschädigte, Klein- und Sozialrentner und Arme, fernherin mit verbilligtem Fleisch zu versorgen. Ihre Hilfsbereitschaft wird leider den Landwirten übel gesehen. Immer noch werden sie in der niederrüchtigsten Art bestohlen. Getreide, Kohlrabi- und Krautfelder, besonders aber die Kartoffelfelder, werden immer toller geplündert. Am benachbarten Trebsen, wo es besonders arg getrieben wurde, hat gestern endlich Sigo eingegriffen. Eine wilde Schuhorganisation hatte sich dort erboten, die Felder zu bewachen. Anstatt als Wächter betätigten sich diese Schuhleute aber selbst als Diebe. Darauf wurde Sigo aus Burzen und Leipzig aufgeboten, die energisch durchgriff.

Freiberg. Ehrenmalswaie. Am 30. September findet die Weihe des Ehrenmals für die Gefallenen der Freiberger Jäger und 182er statt. Treu dem alten Wahrspruch: "Ein Volk, das seine Toten ehrt, ehrt sich selbst!" haben die Freiberger Kameraden ihnen im Weltkrieg gefallenen Helden eine Denkfläche errichtet und den größten Teil der Arbeiten durch monatelange freiwillige Arbeit in den Wöndstunden geleistet. Alle ehemaligen Angehörigen der genannten Truppenteile werden herzlich eingeladen an dieser Feier teilzunehmen. Anmeldungen sind für die Jäger an Kamerad Richard Simon, Freiberg, Orlastraße, und für 182 an Kamerad Alfred Schräber, Freiberg, Mühlweg 53 zu richten. Am 29. September kameradschaftliches Beisammensein der beiden Truppenteile.

Leipzig. 22 VIII. Mark für die Rhein- und Ruhrwände — 200000 Mark Geldstrafe. Ein schwedischer Reisefreund schreibt den "L. R. N.": Am Dienstag nachts sah ich mit deutschen Bekannten in einer Gastwirtschaft und hatte infolge der angeregten Unterhaltung nicht gemerkt, daß die verlängerte Polizeistunde überschritten war, bis plötzlich im Türrahmen die Hütte der öffentlichen Ordnung erschien, um "Festenabend" zu gebieten und von

nir die ordnungskundige Strafe von 200000 Reichsmark erheben. Diese Forderung schien mir für meinen Fall zu bestehen und ich bot dem Beamten den selbst für den Verhältnisse annehmlichen Betrag von 22 Millionen Mark ab und stührte als Sühnegebot, um gleichzeitig einem Zweck zu dienen. Der Beamte nahm die Spende in Empfang und mit indeß auch nur die primitive Betriebskündigung zu handhaben, sondern verlangte vielmehr außerdem auch die 200000 Mark für den Übergang der Polizeistunde, die dann schließlich ebenfalls noch entrichten mußte. Einen Erfolg im solchen Potenz habe ich bisher noch nicht gehabt und er dürfte wohl nur in Deutschland möglich sein. In Zukunft werde ich mit Sühnespenden etwas vorsichtiger sein.

Dresden. Schalterexplosion im Staatlichen Kraftwerk Dörschelde. Um Donnerstag, den 30. August, um 11.00 Uhr, trat im Kraftwerk Dörschelde in der Schaltanlage des Kraftwerkes 1, die jüngst einem vollständigen Bau unterworfen wird, eine Störung auf, und zwar explodierte dort beim Schalten ein 8000-Volt-Schalter auf 20000 Volt-Umlaufspannung. Infolge des dabei entstandenen Delbrandes wurden Teile der Schaltanlage beschädigt. Die Kühlleiter über die 100000-Volt-Anlagen bes. Mitarbeiter vorhandener Kraftwerke konnte die Belieferung der zum in Mitteldeutschland gelegenen Gebietsteile nach einer im stärksten Falle etwa 60 Minuten betragenden Störung wieder aufgenommen werden. Das neue Kraftwerk und 100000-Volt-Anlagen sind durch den Schaden nicht in Betrieb gesetzt worden. Bedauerlicherweise zog sich der Malenmeister, der den Schalter bediente, bei der Explosionszeit schweren Brandwunden zu, die noch in der Nacht vom Dienstag zum Freitag seinen Tod herbeiführten.

Großhain. Das verkaufte Fahrgeheimnis. Am 30. August einer Kunstabreifabrik in Großhain Bogen 840 war der aus Mähren gebürtige Werkmeister Gustav Brodsky tätig. Im Frühjahr versuchte er Fahrgeheimnis bzw. ein durch Patente geschütztes Verfahren an die ausverkauften, die Industrie zu verkaufen. So nahm er in Italien, W. Schaden die Fähigkeit und verkaufte schließlich ein derartig geplante, in Italien geschütztes Verfahren nach England. Der Kaufpreis betrug eine Milliarde Mark. Der bestohlenen Firma fiel auf, als plötzlich die Auslandsaufträge wegschwanden. Man machte bereits die Entlassung von Arbeitern in Erwägung abzutreten. Wegen Pfingsten wollte Brodsky plötzlich nach England abreisen, um sich den Rest des ausbedungenen Geldes zu holen. Daß er der Festnahme wurden damals 80 englische Pfund vorgesetzt und beschlagnahmt. Wegen der begangenen Handelsespionage stand Brodsky, der übrigens tschechischer Nationalität ist, vor dem gesamten englischen bei einer Firma im Vogtlande anderweitig Interessen gekommen gefunden hat, vor dem Schöffengericht zu Großhain. Das Urteil lautete insoweit auf fünf Wochen Gefängnis. Wegen der beschlagnahmten 80 englischen Pfund hat sich der Angeklagte mit der hintergegangenen Firma durch S. gleich geeinigt, jede Partei nimmt die Hälfte für sich in Besitz.

Bischofswerda. Eine Stiftung für Bettelkindwagen. Eine Stiftung, die die Not unserer Zeit so kennzeichnet, errichtete ein bissiger Industrieller. Er übertrug dem Bürgermeister eine namhafte Geldspende, die dazu bestimmt werden soll, 25 Kinderwagen anzuschaffen. Kinderwagen sollen an bedürftige Mütter leihweise abgegeben werden, um diesen die Möglichkeit zu schaffen, ihre Kinder oft der frischen Luft zuzuführen und dadurch ihr Wachstum und ihre Entwicklung zu fördern.

Für Eisen

Metall, Lampen, Knöpfe, Altpapier, Tinten und Bücher, auf nachhaltige Weise aller Art zahlt die höchsten Tagesp. Mag. Wehner, Reichs-Bernus 840.

Hole auf Wunsch ab

Es wäscht bleicht und desinfiziert gleichzeitig

PERSIL

das unübertrüffelte Waschmittel

Du sparst damit und schonst die Wäsche!

ersten Touren frische Handschuhe an und ersegten sie dann unverzehens durch alte.

Die Frau Oberrevisorin sagte: "Ich würde mich schämen, mich um solche Dinge zu beschäftigen."

Nun brach der Horn der Handschuhfabrikant los und sie bemerkte, es gebe viele Handwerksleute, welche mehr verdienten als die Angestellten; man wisse wohl da sei's oft außen für und innen nir. Leopoldine, die den unverzehlichen Missgriff gemacht hatte, eine solche gemischte Gesellschaft zu laden, brachte die Sache schnell, als sie hoffen konnte, wieder ins Geleite durch die einfache Frage: ob wohl die Herrschaft bei dem heutigen Ball sein werde?

"Was ist das, die Herrschaft?" fragte Vorle. "Dies sah sie erbarmungsreich an.

"Das ist der Hof, das ist die Herrschaft," erklärte man von allen Seiten.

Vorle aber entgegnete: "Warum denn Herrschaft? Mein' Herrschaft ist's nicht, ich bin kein Dienstbote, ich hab' meine eigene Haushaltung, und Ich ja auch."

Kichernd und lachend erhob sich jedes Himmelsthö über diese furchtbare Einfältigkeit. Selbst die Frau Oberrevisorin konnte nicht umhin, der Ihr vorgezogenen Kammerängerin etwas ins Ohr zu flüstern. Vorle atmete erst wieder freit auf, als der Kollaborator aus dem Bierhaus kam und allerlei Scherze losließ.

"Mein' Heitag geh' ich nimmer in so eine Gesellschaft," sagte Vorle auf dem Heimwege zur Bärbel.

Sie fühlte wohl die Erbärmlichkeit eines solchen Lebens, wo man, statt an eigener, gesunder Kost sich zu erfreuen, nach den Grossem und dem Altbud der vornehmen Welt hascht.

Während dieses Abends muhte Reinhard viele eräßliche Redereien bestehen. Er wurde stets von zwei Masken gehänselt, die ganz in derselben Bauerntoche gingen, wie einst Vorle. Anfangs war er erschrocken, denn beide Masken sprachen vollkommen den Dialekt. Erst beim Antippen konnte er in der einen die Gräfin Mathilde und in der anderen ihre Gesellschafterin, eine eingeschlagene Gräfin, erkennen.

Als Vorle ihm am anderen Morgen die Ereignisse des gestrigen Abends erzählte, hörte er ihr kaum zu. Seine Gedanken tanzen noch auf dem Balle.

Dennoch blieb das Verhältnis zur Gräfin Mathilde ohne Fortschritt, fast auf demselben Punkte, auf dem es begonnen hatte, zumal da sie jetzt, nach Schluss der Saison, wieder mit ihrem Vater auf seine Güter zurückkehrte.

Fürnehmes Leben, fürstliches Brot.

Vorle hatte ein vereinsmäßiges Leben, denn Reinhard war die meisten Abende außer dem Haus und trieb sich oft tagelang auf den Jagdtagen umher. Jetzt richtete er sich noch seine Werkstatt in den oberen Zimmern des Marstalls ein. Vorle war noch nie dort gewesen.

Der Prinz hatte Reinhard beauftragt, eine Erinnerung an die lezte Jagd zu malen. Auf die Entgegnung Reinhards, daß er sich nicht auf Jagdstücke verstehe, erhielt er die Antwort: "Malen Sie nur ganz nach Ihrer Eingebung, ich lasse der Kunst gern die volle Freiheit."

In unglaublich kurzer Zeit vollführte nun Reinhard ein Werk, das er für sein bestes hielt. Es war eine tiefe Waldeinsamkeit, nur ein Fuchs lag ruhig auf seinem Bau unter den alten knorrigen Stämmen und schaute sich lug um; es war der Verstand des Waldes. Triumphierend ließ Reinhard das Bild auf das Schloß tragen. Es mißfiel allgemein. "Das ist ja bloß eine Landschaft" hieß es. Man hatte mindestens die Hälfte der Hauptländer und ihrer Hunde erwartet.

Das war also die "volle Freiheit" der Kunst — und doch sollte nach Reinhards Ansicht das monarchische Prinzip ihre einzige Stütze sein! Verstört und unzufrieden ging er umher.

Zu Hause war auch des Glendes genug, und gerade in seinem Berufe hatte er die Erfüllung gefunden. Er hatte ein gut Teil jener Unabhängigkeit verloren, die in dem eigenen Bewußtsein sich erhebt. Seine gesellschaftliche Stellung verlangte notwendig die Anerkennung als Künstler.

Die Bärbel tränkelte, und Vorle jammerte viel, sich die Dienstleistungen seiner Mutter gönnen. Reinhard merkte einmal, die Bärbel solle wieder heimkehren, weinte Vorle so bitterlich, daß er sie nur mit Mühe beruhigen konnte. Er ließ Vorle immer für sich gewähren, und wenn er dann oft plötzlich ihr schulte, setzte sie ihm eine lächerliche Unnachgiebigkeit entgegen. Sie war ihm demütig ergeben, sofern er sich ihr vollauf widmete. Ihr ganzes Tagewerk

ist nur ein Warten auf ihn. Manche Arbeit kann nur wie einstweilige Unterhaltung bis zu seinem Abliegen kommen vor. Nun aber, weil er sonst vorwärts mürrisch war und fast nur sprach, wenn er etwas tadeln und zu lehren hatte, hörte sie seine Auseinandersetzungen an, ohne ein Wort zu erwidern. Reinhard fühlte sich dadurch oft im Tieffest unglücklich.

Die Bärbel erkannte mit schwerer Bekümmerung, wie so bald das einzige Leben der Cheleute sich schließe. Sie suchte Vorle auf allerlei Weise zu beruhigen. Ihr Haupttrost war: "Es wird schon alles besser gehen, wenn du einmal ein Kind hast."

Da warf sich Vorle weinend an ihre Brust und sagte: "Ich fürcht', ich fürcht', das wird nie geschehen. Ich hab' mich versündigt, ich hab' ein Kind, das den Heil vorstellt, auf den Schoß nehmen müssen, wie er damals abgemalt hat. Ich hab's nicht tun wollen, hat's aber gewollt. Gott wird doch barmherzig und mir mein' Sünd' vergeben."

Die Bärbel suchte ihr die schweren Gedanken zu reden, glaubte aber selbst mehr daran, als die alldäufige selber.

Als Reinhard einmal wieder auf einen ganzen Tag gegangen war, machte sich Vorle die heimliche Freude und half der Bärbel bei der Wäsche. Beim Wäschewaschen bestellte Vorle zuerst einen Käfig, die Bärbel verstande nicht, den alten Waschmeister zu bringen, daß Vorle sich eine Wiege für Vorle kriegen wollte. Vorle kriegt eine Wiege und ging in die Stube.

(Fortsetzung folgt.)

den Gemeinden, zu deren Gunsten es vorgenommen wurde, im Übereinkommen nur den Rücksell eines weiteren unverhältnismäßigen Erhöhung der ohnehin kaum erträglichen Preise. Es darf daher erwartet werden, daß die Kontrollausschüsse in ihrem Beurtheilsworten Eifet bei der Budgetabstimmung künftig die Entscheidung der oft sehr schweren Frage, um auch in einer Preisnachnahme vorgesehen ist, den Bier zu allein zu verhängen und die übrigen Betriebe überlassen, und daß diese hierbei die Rücksicht auf die allgemeine Verförgung und besonders auf die Großstädte im Auge behalten.

Aufkündigung und kriegerische Kriegszeit. Die Kraftfahrzeugeinstellung deutscher Kriegszeit, e. V., schreibt: Mit brutaler Gewalt reicht man jetzt die Sachwerte an, denn anders kann man das Aufkündigen für Kraftwagenbesitzer nicht aussuchen. Sein Stand wird so hart davon betroffen, wie der Krieg, der ein Kraftwagen unter einem Kraftwagen ist gewiß nicht zum August hält. Die bewegende Sache aller dieser, die dem Betrieb aufrecht erhalten, besitzt ihr Fahrzeug schon seit der Vorkriegszeit, benötigt entstehen also schon länger als 10 Jahre. Nach dem Kriege ist bei der notorischen Verelendung niemand imstande gewesen, Material anzusammeln und es in einem Kraftwagen festzuhalten, bis es die vielen Kriegsgewinner und Kneuzen, die das Geschäft in erster Linie erfassen wollten, getan haben. Für einen Krieg ist eine Neuanschaffung wegen der unerträglichen Regel schon seit den letzten Jahren unmöglich geworden. Wie soll ein Krieg, der in heutiger Zeit in der Haupstadt aus Kassenannahmen lebt, was der allgemeinen Tauerung kaum zur Hülfe entspricht, und der erst drei bis fünf Monate nach geistiger Arbeit ausbezahlt wird, eine solche Steuer überhaupt bezahlen? Schon für ein einfaches Rad bis 10 PS kostet nun 80, für einen 6-PS-Wagen 880 und für einen 10 PS-Bogen 840 Millionen Mark! Es bedeutet dies den Ruin der meisten kraftfahrenden Kriegszeit, die gegangenen sind, nicht nur das Fahrzeug selbst, sondern auch noch andere Gegenstände zu verkaufen, um überhaupt die Ullgemeinhheit, die, zumal auf dem Lande, in Zukunft schnelle ärztliche Hilfe wird entbehren müssen. Die Kriegszeit wollen gewiß nicht zu dem "Drückberger" führen, deren Aufmarsch der "Vorwärts" ankündigt, und wenn Italien, Amerika und Spanien in den durchdrungenen Zeiten des Reiches auftreten, obwohl in einem vorherstehenden Maße, das dem Einkommen entspricht. Wie er England abholen, daß er in letzter Minute die begründeten Einsprüche bestreitet und eine Willkür der Ausführungsbestimmungen aufhebt. Unter der Organisation der kraftfahrenden Kriegszeit ist die gesamte Leipziger Verband zur Wahrung der sozialen Sicherheit und es ist noch nicht abzusehen, zu welchen Maßnahmen die Kriegszeit gezwungen wird, wenn man trotz alledem die Einführung des Opfers in der beabsichtigten Weise bis zum Pfund hinaus durchsetzen will.

Der Großhandelsindex. Unter dem Einfluß der Rohstoffbeschaffung hat sich das Niveau der Großhandelspreise nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes vom 21. bis 26. August um 88 Prozent auf das 1.886.100 fache des Kriegszeit so gesteigert. In derselben Zeit stieg der Dolarwert im Berlin von 6,5 auf 6,4 Millionen und um 18,4 Prozent, die dazu jedoch das Goldniveau in der Großhandelsindexziffer eine weitere Aufwertung von 86 Prozent Gold auf 111 Prozent Gold erfahren hat.

Die Ausführungsbestimmungen zur Devisenabgabe. Zur Verordnung des Reichspräsidenten über die Ablieferung ausländischer Vermögensgegenstände vom 26. b. M. sind Durchführungsbestimmungen erschienen, die sich u. a. mit der Höhe der Ablieferungspflicht, den abzulefernden Vermögensgegenständen, der Art der Ablieferung und der Errichtung des Begegnungswerts beschäftigen, sowie Sicherungs- und Strafbestimmungen bringen. Als besonders wichtig ist herzugehoben, ob nachweislich nach dem 1. August b. J. bis zum Inkrafttreten der Durchführungsbestimmungen gegen Dollarabgabepflicht oder bei Bezeichnung von Reichsgoldanleihe abgegebene Devise im Höhe von 20 Prozent auf die Ablieferungspflicht angerechnet werden, soweit der Erwerber beim die Bezeichnung auf eigene Rechnung erfolgte. Dollarabgabewilligungen gelten als Verbindungen in ausländischer Währung. Anteile an ausländischen Erwerbsgesellschaften und Geschäftsbeteiligungen im Auslande sind im weitesten Umfang zu verstecken. Scheids- und Wechsel, die abgeliefert werden sollen, müssen ein zur Einziehung geeigneter Konto tragen. Der Ablieferungspflicht kann durch Abgabe von Gold und Silber nach den Entnahmeverbindungen der Reichsbank genügt werden. Lieferung von Wertpapieren ist nur zulässig, soweit ausländische Zahlungsmittel, Gold oder Silber nicht zur Verfügung stehen. Nur Ablieferung erlaubt sind nur Wertpapiere, die in einer Union zu den Bestimmungen ausgeführt sind. Ablieferungsstellen sind die Reichsbankstellen für die Goldanleihe. Für Auszahlungen, Scheids, Entnahmen und Wechsel gibt die Ablieferungsstelle nur eine Rechnungsbefreiung. Endgültige Quittung erfolgt nach Rücksicht durch die Zollamtstelle, analog bei Wertpapieren nach Prüfung durch die Reichsstelle für Wertpapiere.

Landesausstellung in Plauen 1. B. Der Volkskirchliche Landesbund in Sachsen (Vorsitzender Professor H. Schumann-Dresden) und der Deutsch-evangelische Gemeindetag, Landesgruppe Sachsen, halten vom 9.-11. September 1928 ihre Landesausstellung in Plauen 1. B. ab. Der Volkskirchliche Landesbund veranstaltet am 9. September im Pauli-Gemeindehaus seine Vertreter-Versammlung und abends 18 Uhr im Lutherhaus einen evangelischen Volksabend, ferner am 10. September einen Lehrgang über "Rückblick über die Dienstzeit". Die Veranstaltungen am 10. September des Evang. Gemeindetages sind folgende: Heilgottesdienst in der Johanniskirche, Predigt: Bischof Dr. Schmelz, abends 18 Uhr: Gemeindeabend im Lutherhaus; 11. September vormittags im Lutherhaus: Jahresversammlung, Vortrag: Prof. Dr. Drusch-Göttingen: "Zum religiösen Verständnis der Gegenwart"; Prof. Dr. Wehrenpfennig: "Gustav Adolf Land und Gustav Adolf Geiss"; nachm. 8 Uhr im Lutherhaus: Jahresversammlung. Vorträger: Prof. Dr. Reichardt-Görlitz: "Die Sorge um die Seele in den deutschen evangelischen Kirchen", Amtsgerichtsrat Dr. Drusch-Dresden: "Wiederentzessener Dienstleistung unserer Kirche".

2. Sächsisches Handwerkerfest. Der Landesauschuss des sächsischen Handwerks veranstaltet in Dresden vom 8. bis 10. September im Ausstellungspalast nach zwölffacher Unterbrechung einen sächsischen Handwerkerfest. Sonnabend: Mitgliederversammlung des Landesauschusses, nachmittags Oberneustadttagungen der Fachverbände und abends Begrüßungsfeier in beiden Sälen der Ausstellung. Für Sonntag, vormittags 10 Uhr ist in beiden Sälen der Ausstellung eine

Rundgabung vorgesehen, zu der die Behörden eingeladen sind. Danach soll sich ein Umzug durch das Innere der Stadt anschließen. Abends soll ein Feuerwerk in der Ausstellung abgedeckt werden. Für Montag ist eine Dampfschiffahrt nach der Sächsischen Schweiz geplant.

Der 80. Begeisterung des Feuerwehr-Verbandes der Amtshauptmannschaft Schwandorf wurde am 26. und 28. August in Wittweida i. Erzgeb. abgehalten. Die Tagung wurde vertretungsweise von Wolf-Uwe geführt. Der bisherige Vorsteher Müller-Ebenstock hat sein Amt alters- und gesundheitsbedingt niedergelegt. Er wurde auf Dankbarkeit zum Ehrenvorsitzenden des Verbandes ernannt. Der Verband zählt 45 Wehren mit 2425 Mitgliedern. Neu hinzukommen konnte die Freiwillige Feuerwehr Altenroda nach vorgenommener Aufnahmestufung und die Feuerwehr der Firma Gebr. Bing A. G. Grünhain. Das Verbandsjahr — ein Jahrzehnt — mithilfe seines Vergleichs bedeutend erhöhten. Ein Antrag, das Centralblatt vom Landesverband liefern zu lassen und die Kosten durch Steuertummlage zu decken, wird weitergeleitet. Die Verbandsjugend mussten zur Deckung der nötigsten Ausgaben auf 10.000 Mark pro Kopf und Halbjahr erhöht werden. Als Beitragsauszug-Mitglieder werden wieder gewählt: Barth-Dauter, Höder-Schwarzenberg und Wolf-Uwe, neu gewählt wird Seifert-Oberstuhengrön. Ehrenvorsitzender Müller-Ebenstock überläßt einen Betrag zur Errichtung einer Stiftung für unverzügliche Hilfe bei Unfällen im Feuerwehrdienst. Dieser Betrag wird am Sonntag durch freiwillige Beiträge weiterlich erhöht, sobald er nun in einer Paul Müller-Stiftung dem gebürtigen Dienst dienen kann. In einer von der festgelegten Wehr veranstalteten Abendunterhaltung wurden den Kameraden einige angenehme Stunden geboten. Nach vorangegangener Spaltung des Feuerwehrausschusses trat um 11 Uhr die Freiwillige Feuerwehr Wittweida zu einer sehr gut durchgeföhrten Übung mit darauffolgendem Sturmangriff an. Am Sonntagmorgen wurde von einem Teil der freudigen Kameraden das Genesungsheim Rieschammer besichtigt. Die nachmittags in sehr großer Anzahl zum Festzug angetretenen Wehrleute wurden von Gemeindevorstand Bräschner warmstens begrüßt, während den Dank der Feuerwehr an die Gemeinde Wittweida und die Feuerwehr des Kreises der neuen Verbandsvorsteher zum Ausdruck brachte.

Eine Neuerung im Eisenbahngüterverkehr tritt vom heutigen Tage an ein, und zwar erhöht sich die Fracht um 10 Prozent, wenn sie nicht vom Absender bei Ausgabe des Gütes bezahlt, sondern auf den Empfänger überwiesen wird.

Vorübergehendes Verbot der Eisenbahnschulzetteln. Auf Anregung der Eisenbahndirektion Dresden hat das Ministerium für Volkssbildung mit Rücksicht auf die Betriebslage der Eisenbahn angeordnet, daß Schulzettel bis auf weiteres zu unterbleiben haben.

Die Goldabgabe beträgt für die Zeit vom 1. September 1928 einschl. bis 7. September 1928 einschl. 1.290.000. Die der Landesabgabe unterliegenden Beitragspflichtigen haben also, sofern sie die in Gold zahlbare Abgabe innerhalb der angegebenen Zeit nicht in Papiermark entrichten wollen, den Goldmarkbetrag mit der obenstehenden Schlüsselzahl zu verzinsen.

Aufzugsentzettelung für die in Frage kommenden Kriegsbeschäftigten und Überlebenden erfolgt Dienstag, den 4. September 1928 vormittags 8-11 Uhr im Stadthaus Zimmer 24. Zur Auszahlung gelangt die Nachzahlung 1.1. den Monat August nach 10.017 Prozent und die Hauptzahlung für den Monat September 1928 nach 18.080 Prozent.

Vor einer neuen Rohstoffpreissteigerung. Die Rohverhandlungen im Kohlenbergbau endeten mit einem Schiedsverfahren, das für das Kürschner einen Schichtlohn von 9 Millionen Mark und für das Mitteldeutsche Braunkohlenrevier einen solchen von 6,6 Millionen Mark für die laufende Woche vorstellt. Der Reichskonservrat wird sich im Anschluß an die Rohstoffhöhungen mit einer neuzeitlichen Erhöhung des Rohstoffpreises befassen.

1000 Gramm Gold im September. Das Reichsernährungsministerium hat, wie die Hauptgeschäftsstelle des Außenverkehrs mitteilte, für den Monat September nur 1000 Gramm Goldzucker je Kopf der Bevölkerung freigegeben. Die Verteilung auf die Provinzen durch die Gutsverwaltung ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Aus dieser Menge muß auch der Bedarf der Krankenhäuser und sonstigen Einrichtungen, Drogerien, Gasthäuser, Fremdenherbergen, sowie derjenige Verlust gedeckt werden, der erfahrungsgemäß bei der Verarbeitung entsteht.

Swangewisse Festlegung des Augustauftaktes. Da die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Industrie und dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft durch Verordnung vom 28. August b. J. mit Zustimmung des Reichstages den 1. Oktober 1928 als Endtermin der öffentlichen Brotversorgung bestimmt.

Der Herren Schöler u. Staubler in Rue ist anlässlich ihres 50-jährigen Bestehens von der Handelskammer Plauen eine Glückwunschkarte gewidmet worden, deren Überebereitung am Jubiläumstage durch das Mitglied der Kommission Herr Generaldirektor Paul Goetz in Rue vorgenommen wurde. Das Jubiläum nahm die Handelskammer seiner zum Anlass, einige der Herren seit 25 und 30 Jahren beschäftigten Angestellten Ehrerkenntnungsurkunden zu verleihen. Es handelt sich hierbei um den Professor Ferdinand Adolf Schöler, Betriebsleiter Emil Seifert und Professor Richard Edmund Friedrich. Die Überebereitung des Jubiläumsurkunden erfolgte gelegentlich des Jubiläumsaktes ebenfalls durch Herrn Generaldirektor Goetz.

Erfolgreiche Polizeibundstafel. An der Nacht zum 30. August wurde in Habensdorf bei Thum bei dem Feuerwehrchef Hofmann ein Einbruch verübt. Die Diebe stahlen für über 4 Millionen Goldstücke und ein Rad. Durch den in Rue stationierten Polizeihund wurde in einem Wald bei Habensdorf der weitaus größte Teil des gestohlenen Gutes wiedererlangt. Es ist anzunehmen, daß die Spürhunde mit dem Rad und einem kleinen Teil ihrer Beute weggefahren sind, um den Rest später zu holen.

Kongresse.

Blasenfest am Sonntag den 2. September, vorm. 11 Uhr auf dem Markt. Blasenfeste: 1. Neus-Marien v. M. Reding, 2. Konzert-Duettüre v. C. Haase, 3. Gedächtnis, Intermezzo v. Rommel, 4. Klein Stern, Walzer v. G. Hannisch, 5. Witwe Bildner, Botpourri v. G. Rommel.

Gitarrenkonzert in Nacho Stoffhaus. Die herzogenen und außerordentlich beliebte Kapelle Schmidede-Rosso-Schleie veranstaltet am 4. September abends 8 Uhr im Kaffee Rath ein großes Gitarrenkonzert, wobei die Kapelle auf 7 Mann verstärkt wird. Außer klassischer Musik werden die Künstler alle modernen Schlager aus Opern und Operetten der letzten Zeit zu Gehör bringen. Da der Besuch des Konzertes vorausichtlich ein sehr großer sein wird, empfiehlt es sich, durch frühzeitiges Erscheinen sich einen Platz zu sichern.

Sport und Spiel.

Das kommende Sonntags, den 2. September, findet das 8. Verbandsspiel auf dem Wermann-Sportplatz Brünlasberg statt. Diesmal ist es 80.000 1910, welcher der 1. Wermann-Elf gegenübersteht. Beginn 8 Uhr, vor dem um 12 Uhr, wird ein Spiel vor sich gehen, in dem zwei alte Herren-Mannschaften, Wermannia und Odenwälder, im freudlichen Kampf ihr gegenüberstehen. Wie immer, so wird auch dieses Spiel seine etwas humoristische Wirkung nicht verfehlen und sollte deshalb niemand verfehlen, seinen Besuch abzustatten. Die 2. und 8. Mannschaft treffen mit der 2. und 8. U. f. U. Mannschaft im Verbandspiel in Schneidersberg zusammen, während die Jugend in Hartenstein spielt. Am Sonntag wird auch die Hoden-Abteilung ihren Spielbetrieb eröffnen. Es finden in Rue 2 Spiele statt. Die 1. Herren-Elf gegen die gleichen von Trimmitschau.

Wiederholung des Sportvereins Wermannia. Nachdem die Sommerliche Rückpaus für die Mannschaften der Wermannia vorüber ist, nimmt die Wermannia Sonntag, den 2. September 1928 den Spielbetrieb in vollem Umfang wieder auf. Die Wermannia-Mannschaft leitet die Einladung des Sportclubs Zwönitz zur Rückreise des Vereins. Die Zwönitzer Mannschaft ist die jüngste Mannschaft im Bau Vogtland und hat vergangenen Sonntag das erste Spiel gegen eine ältere Mannschaft ausgetragen. Die Herrenmannschaft ist am Sonntag zu zwei Wettkämpfen verpflichtet. Morgens 9 Uhr liefert sie das fällige Rückspiel gegen die 1. Mannschaft des Männer-Turnvereins Trimmitschau auf dem Wermann-Sportplatz am Brünlasberg. Sonntag nachmittags führt die 1. Mannschaft zur Rückreise des Sportclubs nach Zwönitz, um seinem Lehrmeister einen weiteren Kampf zu liefern. Beide Mannschaften haben sich von sehr spannenden Kämpfen gefiebert, die für dasauge des Zuschauers, als auch für den Spieler sehr ein Genuss waren. Erinnert sei nur an das Spiel beider Mannschaften in Rue auf der Wallstraße am 28. Juli 1928 zum 750jährigen Stadttubium. Obwohl es bis heute Rue noch nicht gelungen ist, seinem Lehrmeister eine Niederlage zu bereiten, zeugen doch die ausgetragenen Rückspiele von einer Gleichwertigkeit beider Mannschaften. Siegegekrönt dürfte unsere Mannschaft kaum heimfahren, da einige Erfolgsspiele für noch auf Seiten stehende Spieler eingespielt müssen.

Schwimmen im Stadtbach. Auch an dieser Stelle sei auf das morgen nachmittags 2 Uhr beginnende Schwimmfest verwiesen, das ein sportliches Ereignis zu werden verspricht. Besonders sind zahlreiche Wettkämpfe auswärtsiger Schwimmer eingetragen, unter denen sich auch die Robertwitzer Schwimmer befinden. Die Vereine stellen 1 Uhr am Bürgergarten zum Wettkampf nach dem Stadtbach.

Letzte Drahtnachrichten.

Neuer Goldbrand.

Salientirchen, 1. Sept. Während der gestern von zwei lädtlichen Beamten vorgenommenen Sogungsdurchsuchung vorüber ist, nimmt die Wissenschaft Sonntag, den 2. September 1928 den Spielbetrieb in vollem Umfang wieder auf. Die Wermannia-Mannschaft ist die jüngste Mannschaft im Bau Vogtland und hat vergangenen Sonntag das erste Spiel gegen eine ältere Mannschaft ausgetragen. Die Herrenmannschaft ist am Sonntag zu zwei Wettkämpfen verpflichtet. Morgens 9 Uhr liefert sie das fällige Rückspiel gegen die 1. Mannschaft des Männer-Turnvereins Trimmitschau auf dem Wermann-Sportplatz am Brünlasberg. Sonntag nachmittags führt die 1. Mannschaft zur Rückreise des Sportclubs nach Zwönitz, um seinem Lehrmeister einen weiteren Kampf zu liefern. Beide Mannschaften haben sich von sehr spannenden Kämpfen gefiebert, die für dasauge des Zuschauers, als auch für den Spieler sehr ein Genuss waren. Erinnert sei nur an das Spiel beider Mannschaften in Rue auf der Wallstraße am 28. Juli 1928 zum 750jährigen Stadttubium. Obwohl es bis heute Rue noch nicht gelungen ist, seinem Lehrmeister eine Niederlage zu bereiten, zeugen doch die ausgetragenen Rückspiele von einer Gleichwertigkeit beider Mannschaften. Siegegekrönt dürfte unsere Mannschaft kaum heimfahren, da einige Erfolgsspiele für noch auf Seiten stehende Spieler eingespielt müssen.

Schwimmen im Stadtbach. Auch an dieser Stelle sei auf das morgen nachmittags 2 Uhr beginnende Schwimmfest verwiesen, das ein sportliches Ereignis zu werden verspricht. Besonders sind zahlreiche Wettkämpfe auswärtsiger Schwimmer eingetragen, unter denen sich auch die Robertwitzer Schwimmer befinden. Die Vereine stellen 1 Uhr am Bürgergarten zum Wettkampf nach dem Stadtbach.

Königstein, 1. Sept. Nach Weißburg der Königlichen Zeitung aus Trier umstehen die Franzosen das Rathaus und besiegeln das Arbeitsnachweiszamt, wo sie 15 Milliarden Arbeitslosengeld erlangen.

Die Böden vor dem Erfaulen. Würselen, 1. Sept. Auf der von den Franzosen besetzten Zeche Victor Schacht 1-4 bei Dortmund verfolgten heute die Wasserpumpen. Das Wasser steht bereits bis zur dritten Sohle. Mit der Erfahrung der Zeche muß gerechnet werden.

Theaternachrichten. Chemnitz: Sonntag, den 2. und Sonntag, den 9. September: Neues Stadthaus; 24. Maria Magdalene, 7. Oberon; am 9. September abends 8 Uhr im Stadthaus Theater: 8 Rosa, 7 Der Meister; — 8 Rosa, 7 Improvisationen im Juni. Central-Theater: 84 Der fidele Bauer, 7 (auch am 9.) Madame Pompadour. Kleines Theater: 4 S' Liserl von Schiller, 7 (am 9. um 4) Der Dorftrödel, 10 (auch am 9.) Vola Bach-Valle. — 7 Die Turnbacherin.

Kirchennachrichten.

Gemeindehaus (Bodensee Straße 1 b).

Sonntag, 1. Sept.: Sonntagschule, 8: Gemeindeversammlung. Dienstag, 3. Sept.: Blaufreundschaft. Mittwoch, 4. Sept.: Jungmädchen-Jugendbund. Donnerstag, 5. Sept.: 1. Bild. u. Gebetsstunde (Kinderpredigt). Freitag, 6. Sept.: Jungmänner-Jugendbund.

Weseparkfest. Rue, Wismarstraße 18. Sonntag, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; vorm. 10 Uhr Sonntagsmesse; abends 7 Uhr Vortrag über die Mission in Afrika; Missionarin H. Diezun. Mittwoch, abends 18 Uhr Bibelstunde (Wesepark).

Freiburg. 14. Sonntag nach Ernt. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Sonntag, den 5. Sept. 11 Uhr Blumbergfest. Donnerstag, den 6. September: 8 Uhr Gust. Ab. 9 Freitag, den 7. September: 8 Uhr Christi. Freitag Abend 11 Uhr Tannen.

Verantwortlich für den gelungenen Antritt: Max Schmid, Dr. u. Verl. Max Dr. u. Verl. Max Dr. u. Verlagsgesellschaft. M. & S. Verl.

Famentaschen, neueste F. Emil Seidel

Die Geburt eines gesunden Mädelchens zeigen in Freude an
Stadtbaumeister Hagemann und Frau Anna geb. Breitschneider.
Rummelsburg I. Pom., den 28. August 1923.

Martha Müller
Paul Albert
grüßen als VERLOBTE
Aue, am 2. September 1923.

Dr. med. Ludwig Tuchscherer
Elisabeth Tuchscherer
geb. Löffler
bedienen sich, ihre Vermählung nur hierdurch anzugeben.
Aue i. Erzgeb. 1. Septbr. 1923 Bernsbach.

Sidonie Vieweg
Paul Georgi
VERLOBTE.

Aue / Bielefeld, am 2. September 1923.

Hierdurch allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Freitag nachmittag 1/4 Uhr meine liebe Frau, unsere gute, unermüdliche Mutter, Schwester, Schwigertochter, Tante, Schwieger- und Großmutter

Auguste Selma Fickelscheer

geb. Schädlich

nach kurzem Krankenlager im festen Glauben an ihren Erlöser ruft verschieden ist.

In tiefem Schmerze
Louis Fickelscheer
nebst übrigen Angehörigen.

AUE, den 1. September 1923.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 1/3 Uhr vom Trauerhause, Niederschlemaer Weg 6, aus statt.

Diensth. Arzt (nur für dring. Fälle) am 2. Sept.:
Dr. med. Müller.

Diensth. Apotheke am 2. Sept.:
Kuntzes Apotheke.

Weg. Aufgabe d. Fahrradgeschäftes

verkaufe ich unter Tagespreis:

10 Stück Fahrräder (4 Stück Damendräder),
7 Stück Fahrradmaschinen (dar. 2 gebrauchte),
10 Weingärtner / Eisbier- u. Zubehörteile,
Schallplatten / elektrische Artikel u. s. w.

Lübbe, Fahrradhandl., Wettinerstr. 26.

Mühneraugen beseitigt sicher
das Radikalmittel
Hornhaut a. d. Fußsohle verschwindet durch
Lebewohl - Ballen - Scheiben.
In Drogen- und Apotheken.
Erler & Co. Nr. Jnh. K. Sommer.

Achtung! Achtung!

Was wollen Sie die wichtigsten Werke für?

Was kann ein geschicktes Personenhaus erzielen?

Wir haben mit Ihnen Werke als alle anderen. Drauf und drüber.

Stern & Gauger, Aue I. Gr., Straße Nr. 68.

Transmissionen
Vollständige Anlagen
und alle Einzelteile.
Hofmann & Sohn,
Maschinenfabrik,
Lößnitz-Itz-Dittersdorf.
Fernsprecher Amt Aue 740.

Frisch-Kartoffeln
offeriert in Ladungen
Willy Thielemann, Chemnitz
Landesproduzenten.
Gernau 2340. Gernau 2340.

Gebrauchtes

Herrenrad

möglichst gut erhalten

zu kaufen gesucht.

Angebote unter „A. T. 2069“

an das Auer Tageblatt erbeten.

Gut erhalten

Gieß- und Liegewagen

zu verkaufen.

Carl Vogel, Pfarrstraße 19.

Tausche

meine 2-Zimm.-Wohnung

in Albrechtsberg gegen

gleiche ob. Größe in Aue.

Winged. unter „A. T. 2062“ an

das Auer Tageblatt erbeten.

Gebrauchte
Säcke.

Netze

von jedem Gr. in allen

Farben und Größen empfohlen

Stern & Gauger

85pf. u. 90pf. u. 100pf. u. 110pf.

Wettinerstr. 48, am Wettinplatz

Neue und gebrauchte

Pianos,

Flügel, Harmoniums

erstik. Firmen u.

Elektr. Pianos, Phonolas

für Private und

Wiederverkäufer.

Schulze,

Musikhaus, Zwickau, Sa.

Bahnhofstraße 6.

Fernsprecher 2153.

Klavierstimmer

(eigene Reparatur-Werkstatt)

Weiland

kommt die nächsten Tage.
Werben an das Auer Tageblatt erbeten.

Aufpolstern von

Sojas u. Matratzen.

lieferung schnellstens.

Mogaritze-B. Eigene Werkst.

Kleine Anzeigen

haben guten Erfolg im

Auer Tageblatt.

Gebrauchte

Pianos, Flügel,

Tastelklaviere

tunst

R. Schridel, Zwickau.

Küsell & Co.

Moderne Wohnungseinrichtungen

und Dekorationen

Fernspr. 3007 Chemnitz Karola-Str. 2

Eigene Fabrik in Frankenberg

Fernsprecher 55 Amt Frankenberg.

Pianos

Harmoniums

beste Fabrikate.

Eigene Fabrikation sämtlicher

Streich-, Zupf- und Blas-Instr.

Auer Musikhaus, Aue

A. Gottbehüt

Fernsprecher Nr. 612

Wettinerstraße Nr. 19.

Jüngeres Dienstmädchen

sucht Frau B. Schmidt, Mozartstraße 3.

Älteres Fräulein

zur Ein- und Weiterführung der einfachen Buch-

haltung für 2 bis 3 Tage pro Woche sofort gesezt.

Zu melden mit Gehaltsansprüchen bei

M. G. Janda, Lößnitz, untere Bahnhofstr. 24.

Tüchtige Stenotypistin

(erste Kraft)

zum sofortigen Antritt gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschriften unter A. T. 2069

an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Junger Kaufmann

beabsichtigt, zwecks Ausreise die englische

Sprache schnellstens zu erlernen und sucht hierin

gegen beste Bewertung guten Privatunterricht.

Gef. Angebote unter „A. T. 2059“ an das

Auer Tageblatt erbeten.

Sagen Sie es

immer wieder

Ihrem Schuhmacher,
daß Sie
nur auf

ZOME Sohlen
und Absätze

geben wollen, weil in jeder Beziehung
angenehm, billig, haltbar.

Zu haben in sämtlichen Lederhandlungen.

ZOME G. m. b. H., Hamburg 36.

SDV
ALLEMANNIA
AUE

„Allemannia-Sportplatz“.
Morg. Sonntag 3 Uhr Verbandspiel
Allemannia 1 - Lößnitz 1910 I.
1/2 Uhr
Allem. Alte Herren - Dörschnit Alte Herren.

Sonntag, den 2. September
Feine Ballmusik

Stadtpark
Muldental
Schützenhaus
Bürgergarten

Gasthof Auerhammer
Morgen Sonntag, den 2. September
feine Ballmusik.
Freudlich lädt ein Guido Heder.

Schützenhaus Lößnitz
Morgen Sonntag von nachmittag 4 Uhr an
extrafeine Ballmusik
im festlich dekorierten Saale.

Um freudl. Besuch ergeben Johanna Schubert.

Schwimmerschaft Auer Turnvereine.
Sonntag, den 2. September 1923

Schwimmfest im Stadtbad,
anschließ. BALL im Blauen Engel.
Beginn 2 Uhr. Stellen 1 Uhr am Bürgergarten

CONTINENTAL
SCHREIBMASCHINE
mit
Rechnerrichtung ist
Buchhaltungs-Maschine
und vollwertiges
Korespondenz-
Maschine gleichzeitig

Bumag
BUCHHALTUNGS-
MASCHINEN
G.M.B.H.
CHEMNITZ
SCHADESTRASSE

FRANSPRECHER:
9999 9998 9999

Grundstück,

mit oder auch ohne Gebäude, im Zentrum von Aue
zu kaufen geplant. — Gef. Angeb. unter A. T. 1957
an das Auer Tageblatt erbeten.